

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertraut:

Tagblattausgabe Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis: Im Verlag abgeholt: M. 4.000.—, in den Ausgabestellen: M. 4.000.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 4.000.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Kriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 250.—, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen M. 375.—, auswärtige Anzeigen M. 375.—, örtliche Anzeigen M. 750.—, auswärtige Anzeigen M. 1100.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Platz- und Datenverzeichnisse für Anzeigen und Reklamen ohne Verbindlichkeit. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 131.

Freitag, 8. Juni 1923.

71. Jahrgang.

Das neue deutsche Angebot.

Die deutsche Antwort auf die letzten Noten der Alliierten ist nach eingehenden Beratungen und Besprechungen nunmehr am Donnerstag in den Ententehauptstädten übergeben worden und wird heute veröffentlicht. Damit hat das große Rätselraten über den Inhalt des deutschen Memorandums erfreulicherweise sein Ende erreicht. Nach dem Ergebnis der Brüsseler Konferenz, bei der verlangt wurde, bevor Frankreich und Belgien in Verhandlungen über das deutsche Angebot eintreten, müsse der passive Widerstand aufgegeben werden, Deutschland müsse also vollständig kapitulieren, wird niemand bei uns den neuen Schritt der Regierung Cuno mit besonderem Optimismus begleiten. Das soll natürlich aber nicht heißen, daß man nun in Berlin die Hände hätte in den Schoß legen sollen, oder daß man etwa das Rezept hätte befolgen sollen, das Admiral v. Tirpitz der Mittelwelt nicht vorzuenthalten zu dürfen glaubte, daß man nämlich erklärt, Verhandlungen kämen für uns nicht in Frage. Mit solchen Gesten vermag wohl bei einem unpolitischen Publikum Beifall zu erhaschen sein, aber große Politik kann man damit nicht machen. Pflicht und Aufgabe jeder deutschen Regierung ist es, nichts unversucht zu lassen, was dazu führen kann, das Ruhrgebiet von der Besetzung zu befreien und das Reparationsproblem einer endgültigen Regelung zuzuführen. Diesen Schritt hat nunmehr, nach dem Mißerfolg der Note vom 2. Mai, das Kabinett Cuno erneut unternommen, und die kommenden Tage und Wochen werden zeigen, inwieweit dieser zweite Schritt von Erfolg gekrönt sein wird.

Das neue deutsche Angebot stellt im wesentlichen eine Erweiterung und Ergänzung der Note vom 2. Mai dar. Die Regierung Cuno stellt noch einmal fest, daß Deutschland seine Verpflichtung zur Reparation anerkennt. Deutschland erklärt sich bereit, alle Unterlagen für eine zuverlässige Beurteilung seiner Leistungsfähigkeit beizubringen. Die von der Entente verlangten Garantien werden diesmal ganz genau aufgeführt und bilden mit Recht das Schwergewicht der Note. Sie betreffen die Reichsbahnen, die Heranziehung der gesamten Wirtschaft, Industrie, Banken, Handel, Verkehr und Landwirtschaft, und die Verpfändung der Zölle auf Genussmittel, der Verbrauchssteuern auf Tabak, Bier, Wein und Zucker sowie der Erträge des Branntweinmonopols. Die deutschen Garantien gehen bis zur äußersten Grenze des Möglichen. Sie würden ungeheure Opfer und tiefeinschneidende innere Reformen von unabsehbarer Tragweite bedingen. Schließlich verlangt die deutsche Regierung die Berufung einer Konferenz, da entscheidende Fortschritte nur durch mündlichen Gedankenaustausch am Verhandlungstisch und durch eine unmittelbare Aussprache erzielt werden können.

Die deutsche Regierung erklärt nochmals, die Entscheidung einer unparteiischen Instanz über Höhe und Art der Zahlungen anzunehmen. Dabei handelt es sich ja schließlich nicht um einen Vorschlag, der von uns ausgegangen ist. Regierungen, die ein wichtiges Wort bei der ganzen Reparationsfrage und ihrer internationalen Regelung mitzureden haben, sind auf diesen Ausweg verfallen. Zuerst war es der amerikanische Staatssekretär Hughes, der die Bildung einer internationalen Sachverständigenkommission, die Deutschlands Leistungsfähigkeit durch einen Schiedsspruch abschätzen könnte, vorschlug. Dann hat aber auch Lord Curzon diesen Vorschlag aufgenommen. Leider war jedoch dieser Leiter der englischen Außenpolitik später etwas allzu ängstlich. Die englische Antwort an Deutschland vermittelte jedes Eingehen auf unseren Alternativvorschlag des Schiedsgerichts. In England hat das der Regierung ziemlich starke Kritik eingetragen. Das Kabinett Baldwin hat von vornherein, obwohl Lord Curzon gleichfalls sein Außenminister ist, dem Gedanken der Sachverständigenkommission größeres Interesse zugewendet, und man kann annehmen, daß, wenn Deutschland jetzt den Vorschlag wiederholt, sehr klare Informationen vorliegen müssen, die diese Wiederholung zweckmäßig erscheinen lassen. Es ist natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß Deutschland in einem solchen Schiedsgericht Sitz und Stimme haben muß. Denn ohne die ständige Unterrichtung durch ein deutsches Mitglied wäre ein Sachverständigenauschuss gar nicht in der Lage, zweckmäßige Entscheidungen zu treffen. In welcher Weise dagegen ein solcher Ausschuss mit der Reparationskommission in Verbindung gebracht würde, wäre nebensächlich.

Aus Paris und Brüssel wird bereits von der Ablehnung der deutschen Note berichtet. Man munkelt indessen von einer neuen Ministerkonferenz, die diesmal in Ostende stattfinden soll. England verhält sich bis jetzt zurückhaltend. Die Situation ist also für Deutschland alles andere als günstig und das neue Angebot der Regierung Cuno bedeutet, genau wie das frühere einen Schritt in das Dunkel, der aber unter allen Umständen unternommen werden mußte!

Der Wortlaut des Memorandums.

Berlin, 7. Juni. Wie bekannt, sind der Reichsregierung auf ihre Note vom 2. Mai von den alliierten Regierungen verschiedene Antworten zugegangen. Um alles zu vermeiden, was die Fortsetzung des Gedankenaustausches erschweren könnte, hat die Reichsregierung sich in ihrer Rückäußerung auf diejenigen Punkte beschränkt, die den Antworten der Alliierten gemeinsam sind. Demgemäß ist heute den Regierungen von Rom, London, Paris, Brüssel, Washington und Tokio zur Erläuterung und Ergänzung der Note vom 2. Mai folgendes Memorandum übermittelt worden:

1. Die deutsche Regierung hat nach sorgfältiger und gewissenhafter Untersuchung ihre ehrliche Ansicht darüber zum Ausdruck gebracht, was Deutschland an Reparationen zu leisten fähig ist. Sie würde nicht aufrichtig handeln und das Problem einer wirklichen Lösung nicht näher bringen, wenn sie, nur um die politischen Schwierigkeiten im Augenblick vorübergehend zu erleichtern, mehr versprochen wolle, als nach ihrer Überzeugung das deutsche Volk bei Anspannung aller seiner Kräfte zu halten imstande ist.

Die Frage nach der deutschen Leistungsfähigkeit ist jedoch eine Tatsachenfrage, über die verschiedene Meinungen möglich sind. Deutschland verkennt nicht, daß es unter den augenblicklichen Verhältnissen ungemessen schwer ist, zu einer sicheren Schätzung zu gelangen. Aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung sich erboten, die Entscheidung einer unparteiischen internationalen Kommission über Inhalt und Art der Zahlungen anzunehmen. Ein stärkerer Beweis für den Reparationswillen Deutschlands ist nicht denkbar.

Die deutsche Regierung ist bereit, alle Unterlagen für eine zuverlässige Beurteilung der deutschen Zahlungsfähigkeit beizubringen. Sie werde auch die Fortsetzung des

vollen Einblicks in die staatliche Finanzverwaltung gewähren und alle gewünschten Auskünfte über die Hilfsquellen der deutschen Volkswirtschaft erteilen.

2. Die deutsche Regierung hatte die Ausgabe großer Anleihen in Aussicht genommen, um den reparationsberechtigten Mächten baldmöglichst erhebliche Reparationsbeträge zuzuführen. Solange sich die Ausgabe von Anleihen in großen Beträgen als undurchführbar erweist, ist die deutsche Regierung auch damit einverstanden, daß an Stelle der Kapitalsumme ein System von Jahresleistungen

tritt. 3. Da die alliierten Regierungen Wert darauf legen, von jetzt an genaue Angaben über die Auswahl und Ausgestaltung der von Deutschland ins Auge gefaßten Sicherheiten zu erhalten, schlägt die deutsche Regierung folgende

Garantien

für die Durchführung des endgültigen Reparationsplanes vor:

a) Die Reichsbahn wird mit allen Anlagen und Einrichtungen von dem sonstigen Reichsvermögen losgelöst und in ein Sondervermögen umgewandelt, das in Einnahmen und Ausgaben von der allgemeinen Finanzverwaltung unabhängig ist und unter eigener Verwaltung steht. Die Reichsbahn gibt Goldobligationen aus in Höhe von 10 Milliarden Goldmark, die alsdann als erstfälliges Pfandrecht auf das Sondervermögen eingetragen werden und ab 1. Juli 1927 mit 5 Prozent verzinslich sind, also eine Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark sicherstellen.

b) Um eine weitere Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark ab 1. Juli sicherzustellen, wird die deutsche Regierung alsbald die gesamte deutsche Wirtschaft, Industrie, Bank, Handel, Verkehr und Landwirtschaft, zu einer

Garantie heranziehen, die als erstfälliges Pfandrecht in Höhe von 10 Milliarden Goldmark auf den gewerblichen, städtischen und land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz eingetragen werden. — Die 500 Millionen Goldmark Jahresleistung werden entweder mittelbar im Rahmen der allgemeinen, auch den übrigen Besitz erfassenden Steuer oder unmittelbar von den belasteten Objekten aufgebracht.

c) Außerdem werden die Zölle auf Genussmittel und die Verbrauchssteuern auf Tabakwaren, Bier, Wein und Zucker, sowie die Erträge des Branntweinmonopols als Sicherheit für die Jahresleistung verpfändet. Der Reinertrag dieser Zölle und Verbrauchsabgaben, der sich im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre auf rund 800 Millionen Mark belief, ist zwar infolge des Verlustes von Land und Volk und infolge des verminderten Verbrauchs auf etwa ein Viertel zurückgegangen, mit der Gesundung der Wirtschaft wird er jedoch automatisch wieder steigen.

4. Zum Schluß glaubt die deutsche Regierung folgendes betonen zu müssen: In einer so großen und verwickelten Frage kann ein entscheidender Fortschritt nicht durch schriftliche Darlegungen, sondern

nur durch mündlichen Gedankenaustausch

am Verhandlungstisch erzielt werden. Deutschlands Zahlungsvermögen hängt von der Art der Lösung des Gesamtproblems ab. Die Zahlungsmethode kann nur in unmittelbarer Aussprache mit den empfangsberechtigten Mächten geregelt werden. Die Festlegung der Garantien in ihren Einzelheiten bedarf der Mitwirkung derjenigen, denen die Garantien dienen sollen. Zur Lösung all dieser Fragen sind mündliche Verhandlungen notwendig.

Deutschland erkennt seine Verpflichtung zur Reparation an.

Die deutsche Regierung wiederholt ihr Ersuchen, eine Konferenz zu berufen, um den besten Weg zur Erfüllung dieser Verpflichtung zu vereinbaren.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

Berlin, 7. Juni. Bei der Abfassung der heute in den bekannten sechs Hauptstädten der Alliierten überreichten Note waren folgende Gesichtspunkte maßgebend: Der erste Schritt der deutschen Regierung am 2. Mai bei den fünf alliierten Mächten nicht eine gleiche Beurteilung gefunden. Während zwei die Tür zu weiteren Verhandlungen fast ausschließlich zuschlugen, ließen die Noten der drei übrigen Staaten Verhandlungsmöglichkeiten zu. Von diesen drei Staaten wurde an der ersten deutschen Note bemängelt die Höhe des Angebots, die Frage der Garantien und die Präzision der einzelnen Vorschläge. Es galt also, für diese drei Punkte eine Ergänzung zu geben. Das neue deutsche Memorandum stellt aus diesem Grunde lediglich die Ergänzung und Erläuterung zu einem Abschnitt des ersten deutschen Angebots vom 2. Mai dar. Im übrigen wird das erste Angebot in vollem Umfang aufrecht erhalten. Was die Höhe des ersten deutschen Angebots angeht, so konnte eine gewissenhafte Regierung nach sorgfältiger Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit nur eine Summe nennen, deren Bezahlung unter äußerster Anstrengung der deutschen Wirtschaft durchführbar ist. In dieser Beziehung kommt das erste deutsche Angebot nach amtlicher englischer Feststellung dem Bonar Law'schen Plane mit einem Wert von 30 Milliarden Goldmark annähernd nahe. Nachdem alle Antworten der Ententerregierungen von Deutschland ein aufrichtiges Angebot verlangt hatten, konnte die deutsche Regierung mit gutem Gewissen an ihrem ersten Angebot nichts ändern. Zur Durchführung der Zahlungen gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Die deutsche Regierung glaubte in ihrem ersten Angebot den nach Reparationszahlungen verlangenden Staaten am schnellsten auf dem Weg internationaler Anleihen zu sofortigen Barzahlungen zu verhelfen. Die deutsche Regierung hat jedoch schon damals sich bereit erklärt, sich auf jeden gangbaren Weg einzulassen, der praktisch gegangen werden könnte.

Bekanntmachungen der Interall. Rheinlandkommission.

Von der Interalliierten Rheinlandkommission geben uns nachstehende amtliche Bekanntmachungen zur Veröffentlichung auf Grund der Verordnung 97 Artikel 15 zu:

Bekanntmachung.

Nach Kenntnisnahme des Beschlusses des Landwirtschaftsministers vom 29. März 1923 betr. das Verbot von Warenzufuhr nach Kapitel 1 des Zolltarifs, hat die Höhe Kommission/dessen Inkrafttreten im besetzten Gebiet abgelehnt, da derselbe im Gegensatz zu den Spezialverordnungen der Heben Kommission und der in Ausführung dieser Verordnungen erlassenen Bestimmungen steht.

Comité de Wiesbaden-Ville. Le Délégué de la H. C. I. T. R.

Bekanntmachung.

Nach Kenntnisnahme der Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen vom 12. April 1923 zu dem Gesetz über Abhebung der Zölle in Gold vom 21. Juli 1919 — R. G. Bl. I. 1361 — hat die Höhe Kommission/dessen Inkrafttreten dieser Bekanntmachung im besetzten Gebiet abgelehnt, da derselbe im Gegensatz zu den Bestimmungen der Heben Kommission und der in Ausführung derselben erlassenen Bestimmungen steht.

Comité de Wiesbaden-Ville. Le Délégué de la H. C. I. T. R.

Ablehnung in Paris und Brüssel.

Paris, 7. Juni. Dem „Matin“ zufolge bekam Jaspars gestern abend während der Konferenz ein Telegramm aus Berlin, in dem ihm die neuen deutschen Vorschläge mitgeteilt wurden. Jaspars verständigte Poincaré von diesem Telegramm, der darauf erklärte, daß die neuen Vorschläge Deutschlands auf die wesentlichen Forderungen Frankreichs und Belgiens nicht eingegangen seien, d. h. auf die Einstellung des passiven Widerstandes. Diese Vorschläge könnten deshalb nicht geprüft werden. Der französische Standpunkt sei nach kurzer Besprechung auch von den Belgiern angenommen worden. Poincaré erklärte, daß man Deutschland nur erwidern könne: Euer passiver Widerstand soll fortgesetzt werden, solange wir nicht unterhandeln. General Degoutte und Tirard sind aufgefordert worden, einen genauen Bericht darüber auszuarbeiten, worin die Einstellung des passiven Widerstandes besteht. Deutschland werde somit genau über die Maßnahmen aufgeklärt, die es zu ergreifen habe, um den passiven Widerstand aufzugeben. Poincaré sei der Ansicht gewesen, daß die Haltung Frankreichs und Belgiens so klar sei, daß eine neue Begegnung nicht nötig sei, um über die Ablehnung der deutschen Vorschläge zu beraten.

Von der französischen Presse wird das neue deutsche Angebot, so weit man bisher übersehen kann, abgelehnt. Die „Echo de Paris“ in einer Pariser Depesche mitteilt, erklärte man in politischen Kreisen die neuen deutschen Anregungen für einen „schlechten Witz“. Sie seien bedeutungslos und unannehmbar.

Zurückhaltung Englands.

London, 8. Juni. Die deutsche Note ist gestern mittags Lord Curzon durch den deutschen Botschafter überreicht worden.

London, 8. Juni. Wie Reuter meldet, hält man sich in amtlichen Kreisen davon zurück, Erklärungen zur deutschen Note abzugeben. Die Lage wird als zu heikel angesehen, um so geistig, Elfe zu setzen oder schlecht überlegte Erklärungen abzugeben. Bevor die Auffassungen seitens der Alliierten bekannt sind. Das Kabinett wird die Note in einer auf einen möglichst nahen Zeitpunkt auszubereitenden Sitzung besprechen. Wie man erwartet, wird alsdann zwischen London, Paris und Brüssel ein Gedankenaustausch stattfinden, um über die von den Alliierten zu unternehmenden Schritte Bescheid zu lassen.

London, 8. Juni. Im Unterhaus fragte Kennwort, ob die Regierung mit der französischen, deutschen, italienischen, belgischen oder amerikanischen Regierung zwecks Erörterung oder Regelung der deutschen Reparationsfrage in Verbindung trete. Baldwin verneinte dies. Darauf fragte Kennwort: Ist das so anzunehmen, daß die Regierung sich in diesem Falle still verhält und überhaupt nichts tut? — Baldwin erwiderte: Nein! — Kennwort fragte: Wenn wir uns nicht still verhalten, kann der Premierminister dann sagen, was wir tun? — Baldwin antwortete: Ich glaube, Sie werden es bald sehen!

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 8. Juni. Das deutsche Memorandum findet, abgesehen von einigen Bedenken, die die deutschnationalen Zeitungen zum Ausdruck bringen, die Zustimmung der gesamten Berliner Presse.

Das „Berliner Tageblatt“ unterstreicht die nüchternen und geschäftsmäßig klare Formulierung des deutschen Memorandums. Mit dem in dem Memorandum angebotenen Opfer nehme das deutsche Volk eine fast überhöhte Bürde auf sich, da über den Friedensvertrag hinaus jetzt auch die gesamte deutsche Privatwirtschaft den Reparationsverpflichtungen untergeordnet werden soll.

Der „Vorwärts“ hebt hervor, daß das, was das Memorandum zu Punkt 4 erklärt, so vernünftig und unanfechtbar sei, daß nur lässigste Boswilligkeit hier widerstehen könne. Wer jetzt nicht verhandeln wolle, lege sich ins Unrecht. Die Gegenseite seien jetzt nicht mehr unüberwindlich.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ betont, die deutsche Regierung habe mit dem gestrigen Memorandum das Menschenmögliche getan. Sollte auch dieser Versuch scheitern, so würde die Verantwortung für alle dann nicht ausbleibenden Folgen ebenfalls nicht auf Deutschland fallen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt hervor, daß es sich bei dem Memorandum nur um Erweiterung und Ergänzung der am 2. Mai den Alliierten ausgestellten Note handelt. Es wolle also auch aufrechterhalten, was in jener Note über den deutschen Widerwillen angegeben war. Das Memorandum bietet also auch jetzt noch letzte nationale Hoffnungen.

Eine interalliierte Konferenz in Ostende?

Paris, 7. Juni. Dem „Journal“ wird aus Brüssel berichtet, die Folge der gestrigen Beschlüsse sei, daß in kurzer Zeit eine interalliierte Konferenz stattfinden werde, und zwar vielleicht in Ostende. Die Initiative der Vorbereitung solle Belgien zu. Der Umstand, daß es von keinen Kriegsschäden befreit sei, habe es in die besonders günstige Lage gebracht, die nötigen Vorbereitungen für die interalliierte Aussprache zu treffen. Der Berichterstatter will wissen, daß im Laufe der technischen Beratungen von der Schaffung einer rheinischen Währung, die nicht mehr länger hinausgeschoben werden dürfe, gesprochen würde.

Eine Besprechung über Deutschlands Ernährungslage.

Berlin, 7. Juni. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand heute unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Luther eine Besprechung mit den Organisations- und Verbraucher Räten, die die Schwierigkeiten auf dem gesamten Gebiet der Ernährung behandelte. Einleitend wurden die sechsechzigsten und Förderungsmassnahmen der letzten Monate dargelegt. Die Wirkung all dieser Maßnahmen wurde von beiden Seiten in ihrer Bedeutung anerkannt. Weiter behandelte der Minister unter scharfer Betonung der sich aus einer Preissteigerung ergebenden Schwierigkeiten die Anordnungen, die von Seiten der Verbraucher gegeben wurden, und legte die gesamte Ernährungsfrage dar, wobei er unter Zustimmung der Anwesenden die Möglichkeit einer Einwirkung auf die Preissteigerung durch allgemeine Verbrauchsaktionen des Reiches als unwirtschaftlich und in ihren weiteren Auswirkungen auch für die Verbraucher schädlich bezeichnete. Die Unmöglichkeit, durch derartige Maßnahmen der Regierung preislegend zu wirken, veranlaßte die Verbraucher zu dem Wunsch, der Minister möchte den anderen in Betracht kommenden Behörden der Regierung diese Verhältnisse darlegen, damit dieser Umstand bei den Verhandlungen über Lohn- und Gehaltszahlungen beachtet wird. Der Minister sagte einen solchen Schritt zu.

Zum 3. internationalen demokratischen Friedenskongreß

Freiburg, 5. Juni. Dem vorbereitenden Ausschuss des 3. internationalen demokratischen Friedenskongresses, der im August in Freiburg stattfinden soll, ist vom 5. nationalen Kongreß der „Jeune République“ in Paris folgendes Telegramm zugewandt:

Der in Paris versammelte 5. nationale Kongreß der „Jeune République“ leidet dem Ausschuss in Freiburg zum nächsten internationalen Kongreß herzlichste Grüße. Möge diese Veranstaltung die heißersehnte Stunde der Versöhnung unter den Völkern und die Zusammenarbeit für einen dauerhaften Frieden beschleunigen. Unterzeichnet: Marc Sangnier.

Die Brüsseler Ministerkonferenz.

Paris, 7. Juni. Über die gestrige belgisch-französische Konferenz meldet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ aus Brüssel, das Geheimnis, das das kurze Kommuniqué über die Verhandlungen enthalte, lasse erkennen, daß zwei wesentliche Fragen nacheinander angeschnitten worden seien, nämlich die Frage über eventuelle Verhandlungen mit Deutschland und über das Programm, das Frankreich und Belgien gemeinsam verteidigen werden.

Der Hauptgegenstand der Einzelberatung der drei Minister sei gewesen, ob es heute schon opportun wäre, Anstrengungen zu unternehmen, um

die alliierte Einheitsfront

aufrechterhalten, d. h. sich mit England und Italien auf die Deutschland zu erteilende Antwort zu verständigen. Man wisse, daß Belgien in dieser Richtung seine augenblicklichen Wünsche nicht verberge. In Wirklichkeit schienen gewisse Nuancen der hauptsächlichsten Meinungen voneinander zu trennen. Während der Außenminister Jaspars wünsche, daß unmittelbar die Verhandlungen mit London und Rom wieder aufgenommen werden sollen, glaube Ministerpräsident Theunis, daß es vor Eröffnung der Verhandlungen nötig sei,

das französisch-belgische Reparationsprogramm

zu beenden, um alsdann abzuwarten, ob die deutschen Vorschläge seriös genug seien, um auch eingehende Prüfung unter den Alliierten beanspruchen zu können. Die Ansicht von Theunis scheine um so leichter gefasst zu haben, als sie auch diejenige Poincarés sei. Infolgedessen habe man, anstatt unmittelbar mit London und Rom zu verhandeln, es vorgezogen, zu warten, bis die französisch-belgischen Gedanken reifer geworden seien, und die Deutschen selbst Vorschläge unterbreiten, die würdig seien, geprüft zu werden.

Was das zweite Problem, ein französisch-belgisches Programm aufzustellen, anlangt, so wisse man, daß die belgische Regierung ein Dokument überreicht habe. Für ein so ausgedehntes Programm genüge nicht eine kurze Diskussion in Gegenwart von etwa 20 Personen. Infolgedessen scheine man sich gestern darauf beschränkt zu haben, gewisse Grundsätze besser zu begründen. Wenn Frankreich und Belgien erklärten, daß sie das Ruhrgebiet nur nach Zahlung räumen würden, was bedeute diese Erklärung? Es sei unerlässlich gewesen, diese These zu präzisieren. Es scheine, daß

die belgische These,

daß die beiden Länder ohne Angelegenheiten das Ruhrgebiet räumen könnten, wenn die französisch-belgischen Zahlungen zu Ende gegangen seien, d. h. im Falle, daß den französisch-belgischen Reparationszahlungen eine Priorität vor Beendigung der Zahlung der von Deutschland der Gesamtheit der Alliierten zu entrichtenden Beträge zuerkannt worden sei, mühelos angenommen worden sei. Andererseits hätten Frankreich und Belgien in gleicher Weise in ihrer jüngsten Antwort Deutschland mitgeteilt, daß sie vor jeder Diskussion verlangen, daß

der passive Widerstand ein Ende

finde. Auch habe man sich über den genauen Sinn einer Erklärung verständigen müssen. Es sei insofern klar, was man von Deutschland fordere: die glatte Rückkehr zu dem Status quo vom 11. Januar. Bevor irgend etwas an den Maßnahmen geändert werde, die Frankreich und Belgien im Ruhrgebiet ergriffen haben, müsse Deutschland alle Ordnungen annullieren, durch die es den Widerstand gegen den Friedensvertrag von Versailles organisiert habe. Sowohl was die Reparationen anbetraf, als das Innere des besetzten Gebietes, könne man annehmen, daß diese Präzisionen allen Ungewissheiten ein Ende bereiten und daß man nunmehr ein präzisiertes französisch-belgisches Programm, das der Ministerpräsident Theunis verlange, vor sich sehe. Das würde heißen, daß man zu rasch vorgehe. In Wirklichkeit hätten Frankreich und Belgien zur Sicherung ihres guten Rechtes sowie der Wirksamkeit ihrer Aktionsmittel sich entschlossen,

die Dinge ohne Eile an sich herankommen zu lassen.

Deshalb habe man sich gestern darauf beschränkt, mehr die Gemeinsamkeit der Gedanken als die der Absichten zu betonen.

Der Sonderberichterstatter des „Devoir“ kommt zu dem Ergebnis, aus der Abfassung des offiziellen Kommuniqué, das, wie man bemerken werde, die gewöhnliche Bestätigung der vollkommenen Übereinstimmung nicht enthalte, könne man schließen, daß die Halsstarrigkeit Poincarés die schwüchsten Versuche Belgiens zugunsten einer aktiveren Politik vergeblich gemacht habe. Beide Regierungen hätten alle ihre früheren Entscheidungen aufrechterhalten. Der Berichterstatter will wünschen, daß die Formel hinsichtlich der

Räumung des Ruhrgebiets

nicht einen Rückschritt gegenüber der Formel der etappenweisen Räumung bedeute, ferner wolle man die Prüfung der neuen deutschen Angebote der Aufhebung des passiven Widerstandes unterordnen. Das wolle sagen, wenn die kommende deutsche Note nicht das Ende des passiven Widerstandes ankündigen würde, so Frankreich nicht prüfen und sie nicht beantworten. Die Belgier hätten aber klar zum Ausdruck gebracht, daß diese Antwort kollektiv von allen Alliierten erfolgen solle. Sie glauben darin ein Mittel gefunden zu haben, um die mit Großbritannien und Italien im Januar getroffene Solidarität wiederherzustellen.

Eine belgische Persönlichkeit erklärte gestern: Poincaré sagt uns immer: Gebt uns einen Plan? Wenn wir aber einen bringen, erklärt er ihn sofort für unannehmbar. Unter diesen Umständen könne man

keine nützliche Arbeit leisten. Mit viel Vernunft hätten die Belgier gestern verlangt, daß die französischen und belgischen Sachverständigen gemeinsame Arbeit leisten sollten. Nicht einmal diese Konzession habe ihnen Poincaré gemacht. Vor einigen Wochen seien die Belgier geneigt gewesen, sich mit 5 Milliarden Goldmark an den deutschen Zahlungen zu begnügen. Der Berichterstatter könne bestätigen, daß sie heute infolge des Protestes ihrer Industriellen 7½ Milliarden verlangten, dazu komme noch der Ersatz der Besetzungskosten, was im ganzen 9½ Milliarden ausmache. Das ist das, fügt das Blatt hinzu, was wir mit unserem Warten gewonnen haben.

Man sagt wohl, daß Belgien, England und Italien

Opfer bringen

müssen, aber von England werden wir mit einer gewissen Schärfe daran erinnert, daß Großbritannien kein Recht habe, auf seine Forderungen an Deutschland zu verzichten und daß es sich unter keinen Umständen selbst vor einem französisch-belgischen Ultimatum beugen werde. Das britische Schachamt arbeite seinen Januarplan aus und darum haben wir ein Interesse daran, die Forderungen beziffern zu lassen oder wenigstens den Versuch zu machen, mit der englischen Regierung zu reden. Das ist die ernsteste Frage, die sich heute erhebt. Wünschen wir, daß sie nicht eine Antwort findet, die für unsere großen Politiker

neue Überraschungen

bringt und eine Quelle der Entrüstung sein wird. Die Konzessionen, die uns die Ausbeutung des Ruhrgebietes schaffen kann, scheinen uns an dem Tage sehr mager zu sein, wo wir durch unsere Ungeschicklichkeit eine gerechte Regelung der Frage der interalliierten Schulden unmöglich gemacht haben.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 7. Juni. Das „Echo de Paris“ schreibt, um zu verstehen, was sich gestern ereignet habe, müsse man sich daran erinnern, in welchem Geiste die Zusammenkunft vom 6. Juni gewollt und offen von dem belgischen Kabinett verlangt worden. Die Minister Theunis und Jaspars hätten durch ihre Handlungen in den letzten Monaten und besonders während der letzten Wochen bewiesen, daß sie sich gegen zwei Formeln der Politik vom 11. Januar die ihnen besonders unangenehm wären, wendeten. In erster Linie betrachteten sie das Abkommen, das sie an Frankreich bindet, um das Ruhrunternehmen zu Ende zu führen, als nicht genügend präzise und zu wenig bestimmt. Sie wollten nicht überlassen sein und Zeit zur Überlegung haben. Sie befürchteten sogar, daß ihnen das Wort zur rechten Zeit nicht gegeben werde. Was die zweite Frage betraf, nämlich die Beziehungen Belgiens zu England, da gewisse belgische Staatsmänner sich nicht dazu entschließen konnten, so lange von England getrennt zu sein, so hätten sie Eile, die Brücke wieder aufzubauen, die sie mit England verbinde. Daran hätten die Belgier keinen Anstoß genommen, um zu erklären, daß ein völliges Reparationsstillestand nicht einzeln und allein auf der Ausbeutung der hauptsächlichsten Bergwerks- und Industriegebiete aufgebaut werden könne. Alle Denkschriften, die die Belgier am 25. Mai in Paris überreicht hätten, beruhten in ihren Ausführungen auf der Leistung des gesamten deutschen Gebietes. Frankreich erwiderte, wenn man in den besetzten Gebieten ein produktives Einnahmestrom nicht zum Funktionieren bringen könne, mit wie viel Recht könne man sagen, daß man fähig wäre, die in den deutschen Gebieten zur Geltung zu bringen, die der belgisch-französischen Autorität nicht unterstehen? Diese Einwendung behindere die Belgier nicht, denn sie erblickten in ihrer Idee nicht nur ein Mittel, um Deutschland zur Zahlung zu bringen, sondern auch ein Mittel, sich dem englischen Kabinett zu nähern, das heute annehmen würde, was es gestern verweigert habe, nämlich daß eine Kontrolle im Deutschen Reich eingerichtet werden solle, wenn um diesen Preis Frankreich sich entschließen könne, die Pfänder aufzugeben, die es beschlagnahmt habe. Schließlich sei die Auffassung in Brüssel, daß Frankreich begründen müsse, wie es die Worte „Einstellung des passiven Widerstandes“ auffasse, und daß, wenn heute ein deutsches Angebot vorliegt, das nicht gleichgebillt werden könne mit der Eröffnung direkter Verhandlungen. Dies seien die Tendenzen, denen Poincaré sich bei den Alliierten gegenüber befunden habe. Er habe sich wohl gefühlt, das auszulassen, was direkt oder indirekt als eine Verleumdung der von ihm in den letzten Monaten verfolgten Politik angesehen werden könnte. Aus dieser kurzen Aussprache könne man folgende Schlüsse ziehen: Die Verhandlungen mit London haben keinen Nutzen, so lange die deutschen Angebote nicht bekannt sind. Paris und Brüssel würden nur dann mit London eine Verständigung treffen, wenn sie eine ernste Diskussionsbasis brähten. Wenn die Zurückhaltung der deutschen Vorschläge nötig sei, was wahrscheinlich sei, so würden alle Gründe hierfür klar zum Ausdruck gebracht werden. Was man jetzt aus dem Ruhrgebiet ziehe, könne nicht als ein Maximum betrachtet werden. Gewisse Sachverständige hätten gestern erklärt, daß die von der belgischen Regierung für ganz Deutschland vorgeschlagenen Maßnahmen auch in den der belgisch-französischen Autorität unterworfenen Gebieten zur Anwendung gelangen müßten. Ferner sei erklärt worden, daß unter der Aufgabe des passiven Widerstandes die Annullierung aller von der belgischen Regierung erlassenen Ordnungen, also die Wiederherstellung des Status quo am 11. Januar zu verstehen sei. Es verleihe sich natürlich vom selbst, daß, wenn die deutschen Ordnungen verschwinden, die Ordnungen des Generals Degoutte und der rheinischen Oberkommission in Kraft bleiben müßten.

Zugeständnisse Amerikas an seine feindlichen Schuldner.

Paris, 7. Juni. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten des „Echo de Paris“ sieht sich in der englischen Hauptstadt die Auffassung immer mehr durch, daß für Amerika der Zeitpunkt gekommen sei, seinen feindlichen Schuldner einige Zugeständnisse zu machen und einen Abstrich an den Kriegsschulden zu machen. Die Vereinigten Staaten würden dabei auf ihre Rechnung kommen, denn sie seien von einer regelrechten Goldperverberation betroffen und im Begriff, den europäischen Markt zu verlieren. In dieser Frage müßte sich Amerika nach China wenden, um neue Absatzgebiete zu finden. Dort würde es aber auf die japanische Konkurrenz stoßen. Wenn Amerika sich darauf verleihe, seine feindlichen Forderungen nicht herabzusetzen, würde der Sieg nur dazu geführt haben, daß die alte Welt der neuen Entscheidungen sah. England werde ganz bestimmt in dieser Beziehung einen Druck auf Washington ausüben.

Die Besetzung der Kruppischen Metallwerke.

Paris, 7. Juni. Nach einer Savasmeldung aus Koblenz wird die militärische Besetzung der Kruppischen Metallwerke in Remscheid, Eners und Mühlhofen so lange als Pfand aufrechterhalten, bis die Koblenzfeuerstände in den Kruppwerken in Höhe von 20 Milliarden vollkommen bezahlt seien.

Die Steuerungsmaßnahmen vor dem Reichstag.

Berlin, 7. Juni. In der Donnerstagssitzung des Reichstags fand die sozialistische Interpellation über die Steuerungsmaßnahmen infolge der Marktentwertung. Einleitend gegen die Deviseninflation usw. zur Beratung.

Abg. Aufhäuser (Soz.) begründete die Interpellation. Mit der Rubrikation sei das deutsche Volk den Krisen ausgeliefert worden, die aus der Marktentwertung Profit ziehen wollten. Die deutsche Arbeiterkraft habe keine Neigung zu Ungehorsamkeiten und Unruhen. Was sich an Unruhe zeige, sei die aufgeweckte Erbitterung gegen die Tatkraft unserer Notlage und der Zorn gegen die Passivität der Regierung und die Aktivität der Raffgier weiter kapitalistischer Kreise. (Beifall und Unruhe.) Wir leben jetzt das Fiasko der Kapitalistenwirtschaft. Seit Kriegsende sei keine produktive Wirtschaftspolitik mehr betrieben worden. Die maßgebenden Kreise unserer Wirtschaft hätten nur auf Kapitalgewinne bedacht und seien zur extremsten Produktionsübergehung. Der Reichsverband der Industrie habe sein Angebot an Bedingungen geknüpft, die unannehmbar seien, und die Stilllegung der Mark sei von denselben Wirtschaftskreisen labilisiert worden. Die mit großen Opfern von der Reichsbank herbeigeführte vorübergehende Senkung des Dollars habe nur den Devisenbesitzern der Schwerindustrie Profit gebracht, weil sie durchhalten konnten. Die Sabotage der Stilllegung sei von den maßgebenden Wirtschaftskreisen ausgegangen, wie Präsident Hagenstein unabweisbar erklärt habe. Wenn er im Untersuchungsausschuss auch nicht zu seinem Wort gestanden habe, so beweise das nur, daß er nicht der geeignete Mann zur Durchführung der Markstabilisierung sei. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Reichsbank ermögliche mit ihren Krediten den Dollarspekulanten große Gewinne auf Kosten der Masse des Volkes. Der Untersuchungsausschuss müsse prüfen, wie hoch die Devisenbestände der deutschen Industrien und Kapitalisten im Ausland seien. Das gelte besonders für Hugo Stinnes. In der Tschekoslowakei würde jeder mit Resten bestraft, der durch unnötigen Devisenerwerb die Währung schädige. Bei uns habe man nicht einmal durch die Steuer einen Anreiz für die großen Ausgaben der Rubrikation geschaffen. Man habe nicht nur die Belastung des Reiches vergrößert, sondern durch das Geklei über die Annullierung der Steuer an die Geldentwertung geradezu eine Prämie für die Steuerdrückeberger ausgesetzt. Der in dem Garantieangebot der Industrie verlangte Auslast der Ausfuhrabsachen werde mehr erreichen als das ganze Angebot der Industrie. Ebenso stehe es mit der Überwindung der Landwirtschaft. Wir verlangen Beteiligung des Reiches an den Sachwerten der Industrie und Verminderung der Lohnsteuer der Arbeitnehmer sowie Annullierung der Löhne und Gehälter an die Preise. Das einseige, was bei der Markstabilisierungsfaktion habilitiert wurde, waren dank den Bemühungen des Ministers Beder die Löhne. Wo aber bleibt die Senkung der Preise? Wo bleibt beim Steigen des Dollars die Aufforderung des Ministers Beder, die Löhne entsprechend zu erhöhen? Gehälter und Löhne müssen endlich auf eine wertbefähigende Grundlage gestellt werden. Auch ist die automatische Annullierung der Erwerbslosenunterstützung dringend notwendig. Es liegt an der Regierung und an den bürgerlichen Parteien, die Lösung der Krise innerhalb des Parlamentes zu erreichen, bevor die Mobilisierung der Massen außerhalb des Parlamentes notwendig wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichsarbeitsminister Brauns:

Die Regierung erhofft von einer sachlichen Besprechung dieser Interpellation eine Beruhigung des Volkes in der heutigen Notlage. Die Regierung hat schon eine der Steuerungsmaßnahmen, die Erhöhung der Unterstufen der Einkommensteuer, Kriegsschadens- und Hinterbliebenen, der Waisenrente und der Unfallrenten vorbereitet. Auch in der Krankenversicherungsreform sind ähnliche Novellen im Gange. Die Erwerbslosenunterstützung soll unverändert der Feuer- und Lebensversicherung angehört werden. Die Erhöhung war ursprünglich auf 33 1/2 Prozent bemessen, wurde wohl aber darüber hinausgehende Erhöhung soll rückwirkende Kraft bis zum 4. Juni haben. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir einer angemessenen Entschädigung für die Kurzarbeiter.

Zur Schaffung neuer Arbeit

haben wir in letzter Zeit das System der produktiven Erwerbslosenunterstützung wirksam ausgebaut, besonders im letzten Gebiet. Infolge der Marktentwertung hat sich die Zahl der Arbeitslosen vermindert. Die Vorschläge für die Wohnungsbauarbeiten sind beträchtlich erhöht. Ein Erlass der Markstabilisierung war nur zu erwarten, wenn nicht durch Lohnsenkungen Anlaß zu weiteren Preissenkungen gegeben wurde. Daneben wurde großer Nachdruck gesetzt auf den

Preisabbau.

nicht immer mit dem wünschenswerten Erfolge; das gebe ich zu. In den wichtigsten Rohprodukten wurde tatsächlich ein Preisabbau erzielt. Als die neue Marktentwertung sich

zeigte, sogen wir daraus die entsprechenden lohnpolitischen Folgerungen. In verschiedenen Vorkommnissen wurde darauf hingewiesen, daß die Löhne dem veränderten Preisniveau angepaßt werden müßten. Tatsächlich sind auch in der Großindustrie

Lohnsenkungen um 67 Prozent

eingetreten, und die Erhöhungen sind damit noch nicht abgeklungen. Wir prüfen alle Möglichkeiten für die schnellere Anpassung der Löhne an die Preisveränderungen. Die Bedenken gegen eine automatische Lohnregelung oder die Einführung von Goldlöhnen sind aber nicht entkräftigt; denn dann gäbe es keinen Widerstand mehr gegen Preissteigerungen. Auch in den freien Gewerkschaften werden Bedenken

gegen die Einführung des Goldlohnes

geäußert. Im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsminister bemühen wir uns, einen Maßstab zu finden, der die Verminderung der Kaufkraft möglichst schnell erfährt und den wir bei künftigen Lohnverhandlungen zur Grundlage legen können. Im laufenden Monat werden wir angeht die Lohnsenkungen die Einführung der Preise über den Reichsverband hinausgehen, dessen Mängel uns bekannt sind. Eine dauernde Stabilisierung der Währung und des Reallohnes werden wir nicht erreichen, so lange das entwertete Deutschland ständig bedroht wird. (Sehr richtig!) Wir hoffen auf die nachfolgende Einführung der Beschränkung, daß nur die gegenwärtige Fuldung und Entwertung des deutschen Lebensmittels gelinde Verhältnisse in der Welt schaffen können. (Beifall.)

Reichsfinanzminister Dr. Hermès:

Die von der Regierung schon bei der Verabschiedung des Steueranpassungsgesetzes gegen einzelne Reichstagsbeschlüsse erhobenen Bedenken haben sich als richtig erwiesen. Wir können aber im Laufe dieses Jahres die Vorschriften nicht ändern, weil sonst das so schon verzögerte Veranlagungsgesetz ganz in Unordnung kommen würde. Bis zum 6. Juni sind

224 Milliarden Zwangsanleihe

eingegangen. Die Vorschlagszahlungen aus Einkommen- und Vermögenssteuern müßten der Geldentwertung entsprechend wesentlich erhöht werden. Der demnach zur Veranlagung kommende Betrag der Steuer für 1922 festsetzen. Wir werden aber voraussichtlich auf den 20fachen Betrag kommen. Vor allem aber muß dahin gewirkt werden, daß das im Ausland bestehende unbegründete Vorurteil gegen unsere Steuer- und Finanzpolitik nicht weitere Nahrung findet. Wir arbeiten daran, die Besteuerung richtig der Geldentwertung anzupassen. Wir werden auch um eine beträchtliche Steigerung der Verbrauchssteuern nicht herumkommen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Beder:

Die kaum verhüllten Drohungen des Abg. Aufhäuser am Schluß seiner Rede lassen erkennen, daß es ihm doch um Agitation zu tun war. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Deutschland ist infolge des Versailler Friedensvertrages verarmt. (Zurufe der Sozialdemokraten.) Das wird überzeugend nachgewiesen in der Denkschrift des Statistischen Reichsamtes. Es ist richtig, daß die Löhne den Preisen nicht im gleichen Tempo folgen. Die Sozialdemokraten haben aber in der Zeit, als sie die Macht hatten, auch

die Sozialisierung nicht durchgeführt

können. Im Gegensatz zu der Ansicht Aufhäuser's haben die Sachverständigen im Untersuchungsausschuss den im In- und Ausland angelegten Devisenbesitz als gering eingeschätzt. Diesen Sachverständigen glaube ich mehr. Wir brauchen doch diese Vorräte im Ausland zur Hebung unserer Wirtschaft. Selbst wenn durch die Verdrängung solcher Gelder ins Ausland dem deutschen Staatsschatz Mittel verloren gehen, dann schade ich den der deutschen Wirtschaft daraus entstehenden Verlusten viel höher ein. (Zuruf: „Schieberminister!“) Ich stelle nur eine wirtschaftliche Tatsache fest. Es war dauernd, daß Abg. Aufhäuser persönliche Angriffe gegen den Reichsfinanzminister Hagenstein in richtiger Richtung ein ganzes Reichsanwalt hindurch große Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben hat. Wirtschaftliche Fragen soll man wirtschaftlich und nicht politisch behandeln. Bei dem

Überblick der Einfuhr

über unsere Einfuhr ist die Entwertung der Mark eine natürliche Erscheinung. Wir wollen aber die Hände nicht in der Schatz legen. Wir haben die alte Devisenordnung wesentlich verschärft. Die Konsumtionspflicht für Wechselkassen eingeführt und bereiten Formvorschriften vor. Mit der Einführung einer Einheitswährung

kann aber kein Nutzen geschaffen werden, sondern würde eine große Schädigung des Handels eintreten. Ebenfalls wird die Einführung einer völligen Zentralisierung des Devisenhandels bei der Reichsbank in Deutschland undurchführbar. Wir werden die neuen Vorschriften der Devisenverordnung durchführen, aber so lange der Einfuhrüberblick nicht aufhört, können wir das Übel nicht beseitigen.

Auf Antrag Müller-Franken wurde die Besprechung der Interpellation beschlossen, die morgen Freitagmittag beginnen soll.

Preussischer Landtag.

Berlin, 7. Juni. In der Donnerstagssitzung des preussischen Landtags wurden die noch ausstehenden Abstimmungen zum Aufstellung und die Titel bewilligt. Der von den Regierungsparteien beantragte Änderung der Diätengesetze, wonach den ausgeschiedenen die Diäten und die Freifahrten für die ganze Auschlussdauer entzogen werden, stimmte das Haus nach längerer Aussprache, in der sich die Kommunisten wieder in den persönlichen Angriffen gegen den Präsidenten ergingen, in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung zu.

Angenommen wurde ferner gegen die Linke ein Antrag des Geschäftsausschusses auf Genehmigung der Strafbefreiung des Abg. Biele (Komm.). Genehmigung fand der Haushalt der preussischen Zentralgenossenschaftskasse. Endgültig verabschiedet wurde die Novelle zum Gesetz über die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits. Das Grundkapital der Zentralgenossenschaftskasse wurde auf 6 Milliarden erhöht.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Die Besprechung der Interpellation über die Verhältnisse des Saargebietes kann in der morgigen Sitzung nicht stattfinden, da das Staatsministerium erklärt hat, zurzeit zur Beantwortung nicht bereit zu sein.

Der Gesetzentwurf über die Feiertage und Gedenktage.

Berlin, 7. Juni. Im Rechtsausschuss des Reichstags wurde der Gesetzentwurf über Feiertage und Gedenktage behandelt. Nach § 1 des Gesetzentwurfes soll der Verfalltag, das ist der 1. August, als Nationalfeiertag des deutschen Volkes gefeiert werden. Der Rechtsausschuss schloß sich diesen Ausführungen in seiner Mehrheit an.

Desgleichen wurde § 2 angenommen, der als Gedenktag für die Opfer des Krieges den sechsten Sonntag vor Ockern festsetzt.

§ 3 des Gesetzentwurfes zählt die Feiertage auf, die als reichsrechtlich anerkannt sind, d. h. die hohen christlichen Feiertage, die im Gefühl des ganzen Volkes als Feiertage anerkannt sind: Weihnachten, Neujahr, Ockern, Himmelfahrt, Pfingsten.

Der Reichsminister des Innern Deser führte hierzu aus, daß der Karfreitag und Fronleichnamstag reichsrechtlich inwieweit anerkannt sein sollen, als sie nach geltendem Bundesrecht anerkannt seien. Das gleiche soll hinsichtlich des Herbstfestes sowie des Bußtages am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag gelten.

Die künftige Getreidewirtschaft.

Berlin, 7. Juni. Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags wurde der Gesetzentwurf über die Getreidewirtschaft des nächsten Wirtschaftsjahres weiter beraten. Der Präsident der Reichsgesetzgebung ging ausführlich auf Ausführungen und Anfragen ein, die die Geschäftsbräuche der Reichsgesetzgebung betreffen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Günstiger Verlauf der Verhandlungen in Angora.

Paris, 8. Juni. Die türkische Abordnung teilt mit, daß entgegen den in gewissen Kreisen verbreiteten Gerüchten die Verhandlungen in Angora zwischen der türkischen Regierung und den Vertretern der ausländischen Gesellschaften einen günstigen Verlauf nehmen und in verschiedenen Fällen bereits eine völlige Einigung erzielt worden ist. So wurde eine Regelung erreicht für die Eisenbahnen von Smirna, Cassara und Affum-Karabassar sowie die Zweiglinie nach Banderma, an der französische Kapital interessiert ist; für die Hafenanlagen von Smirna (englisches Kapital); für die Schiffahrtsgesellschaft vom Goldenen Horn (italienisches Kapital); für die Gaswerke von Smirna (englisches Kapital) und die Bazar-Minen von Banderma (englisches Kapital). In anderen Fällen, so für die Tabakregie, steht eine Einigung bevor. Im übrigen karettieren die Verhandlungen günstig fort.

Paris, 7. Juni. Nach einer Bapasmessung aus Angora ist eine neue Unterbrechung zwischen General Velle und Ismet Pascha gestern abend ergebnislos geblieben.

Das amerikanische Alkoholverbot vor dem Haager Gerichtshof?

Paris, 6. Juni. Die „Chicago Tribune“ will wissen, daß in verschiedenen europäischen Kanzleien erhoben werde, den Spruch des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten in Sachen des Alkoholverbots für ausländische Schiffe in den amerikanischen Gewässern dem internationalen Gerichtshof in Haag zu unterbreiten. Der Spruch des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten läßt sich bekanntlich auf das veröffentlichte Reglement des amerikanischen Schahamtes, das es jedem ausländischen Schiffe unmöglich macht, die amerikanischen Häfen mit Alkohol an Bord anzuliefern.

und aufzuklären. Aber da die „Gepräche“ auch ein Gegenstand zu „Dichtung und Wahrheit“ sind, so bieten sie doch einen treuen Spiegel zur Betrachtung von Goethes letzten Lebensjahren.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang Juni.

Nicht Tage, bevor die Mehrzahl der Berliner Bühnen der Operette ausgeliefert worden, gab es zwei Theaterereignisse, von denen wir über den Sommer dieses Jahres berichten können werden. Sie wurden uns, das stellt man mit besonderer Freude fest, beider im Staatsoper, das damit fast die Sterilität des Winters vergessen machte, und in einem Volksoper. Der Bühnenwart Ernst Fasching, dessen Drama „Die ersten Sedemunds“ vor mehr als Jahresfrist einen starken Eindruck auf, kam im Schauspielhaus mit seinem Drama „Der arme Vetter“, im Neuen Volksoper mit dem Drama „Der tote Tag“ zu Wort. Es soll vorweg ausgesprochen werden, daß beide Abende keineswegs der deutschen Bühne wertvolle Bereicherungen von Unvergänglichem gaben, daß es sich in jedem Fall nur um Aufführungen handelt, die eine Freude für emsige Theaterbesucher sein können, ohne nachhaltende Wirkung im Gesamtbereich des deutschen Theaters. Aber es soll auch deutlich gesagt werden, daß und warum diese beiden Abende sich wesentlich über den alltäglichen Durchschnitt deutscher Gegenwartsdramatik erheben.

„Der tote Tag“ weniger als das spätere Werk. Dies Drama ist, möchte man sagen, eine dramatisierte Bildhauergruppe. Ganz von der gedruckten, schwerfälligen Art, die Bildhauer des Schaffens kennzeichnet. Die Gruppe würde heißen „Monomanie der Mutterliebe“. Die Mutter, die ihren Sohn nur für sich geboren haben will, die ihn dem Vater verweigert, ihm die Welt verweigert, ihm die Zukunft verweigert, den Tag tötet. Und die schließlich in seinem Tod den ihren miterleidet.

Wenn Fasching in den Grundzügen dieses Dramas noch ein wenig gebunden erscheint an die Stoffformung des Bildhauers, den sein hohes Material zur Befruchtung zwingt, so ist ihm im „Armen Vetter“ das Wort geläufig geworden. In geläufiger, klarer, der arme Vetter ist der Unterdrückte, der Leidende, der Unglückliche, der Vertreter einer jenseitigen Welt, der doch in all seiner leidenden Existenz die reale bürgerliche Welt in ihren Grundzügen erschallt und ihre Menschen zwingt, Stellung zu ihm zu nehmen und damit Rechenschaft über sich selbst abzugeben. Fasching erhebt keineswegs eine soziale Analyse, er kontrastiert den Kriecher

Eckermann-Jahrhundert-Gedenktag.

Man schreibt uns: „Weimar, Dienstag, den 10. Juni 1823. Vor wenigen Tagen bin ich hier angekommen; heute war ich zuerst bei Goethe. Der Empfang seinerseits war überaus herzlich und der Eindruck seiner Person auf mich derart, daß ich diesen Tag zu den glücklichsten meines Lebens rechne.“ Mit diesen Worten beginnt das vielleicht auch heute noch am meisten genutzte Werk der Goethe-Literatur, das, freilich in ganz anderer Geist und anderer Form verfaßt, als eine Ergänzung zu des Dichters Autobiographie für seine letzten neun Lebensjahre gelten kann — Johann Peter Eckermanns „Gespräche mit Goethe“. Hundert Jahre sind es also heute her, daß der getreue Gehilfe begonnen hat, in dem Dienst des Dichters hineinzugehen, dessen Namen er erst in seinem 24. Jahre gehört hatte; nach und nach verknüpfte er sich seine Werke. „Bewunderung und Liebe nahmen täglich zu“, schreibt er, „ich lebte und webte Jahr und Tag in diesen Worten und dachte und sprach nichts als von Goethe.“ Und Goethe sollte nicht nur seines inneren, sondern auch seines äußeren Lebens Mittelpunkt werden. Die Worte, die auf Friederike Brions Grabstein stehen, machte man auch auf Eckermann anwenden, daß der Strahl der Dichtersonne, der auf ihn gefallen, ihm Unsterblichkeit geschenkt hat. Am 21. September 1792 zu Witten in Hannover als Sohn eines Chirurgen geboren, für das die Hauptaufgabe des Unterhalts eine Kuh war, behielt er bis zu seinem 14. Jahre nur „periodische“ die Schule, wenn oben das Gänsefleisch, Holzkohl, Ährenflocken und die Wanderungen von Dorf zu Dorf mit dem Vater dazu Zeit ließen, und lernte nordwärts leben und schreiben. „Man wird geliebt“, bemerkt er in der Einleitung zu den Gesprächen, „das von hier — (wo er nicht wußte, daß es in der Welt Dinge gebe, wie Vögel und kleine Rüste) — bis zu einem vertrauten Verhältnis mit Goethe ein großer Schritt und überall wenig Abstand war.“ Seine durch Zufall entdeckte Besorgung für seinen Vater, die Aufmerksamkeit des Oberamtmanns und des Superintendenten auf ihn, er erhielt Unterricht in Französisch, Latein und Musik und lernte bis zu seinem 16. Jahre fort. Nach der Einweisung kam er in eine Schreibstube als hantelndes Amt in seiner Heimat, später ins Bureau der direkten Steuern zu Lindeburg und in die Untersekretär zu Ulzen. Die Befreiungskriege machte er als Freiwilliger im Rheinlandschützen Jägerkorps mit, im Herbst 1814 kam er in die Heimat zurück, wo er den Vater nicht mehr am Leben fand. Mannigfache Verluste Eckermanns, sich eine Existenz zu schaffen, schickten. Anfangs glaubte er, den Malerberuf wählen zu sollen, dann versuchte

er sich, angeregt durch Körners „Leier und Schwert“, als Dichter und fand mit keinem Erfolg freundliche Aufnahme. Aber man machte ihm bemerkt, ihm, der ohne alle geistige Kultur und Kenntnisse war, daß nur eine klassische Bildung den Dichter dazu führen könne, dem Geist und Gehalt nach etwas Besseres zu leisten. „So entschloß ich mich, zuerst Privatunterricht in Latein und Griechisch zu nehmen, belüchte das Gymnasium, aus dem er bald wieder austritt, bereitete sich privatim weiter vor und geht im Mai 1821, nachdem er vorher noch periphrastisch, als dramatischer Dichter sich einen Namen zu machen, zum Studium der Rechtswissenschaften nach Göttingen. Aber lange hielt Eckermann weder das gewählte Fach noch die Universität. „In den Vorlesungen der Institutionen und Pandekten Abend“, verpackte er sich „oft im Ausbilden dramatischer Szenen und Akte.“ So lag ihm „fortwährend nichts in Gedanken als Vögel und Kunst“ und seine „höhere menschliche Entwicklung“, warum er „ja überall seit Jahren mit Leidenschaft nach der Universität gestrebt hatte.“ So gibt er im zweiten akademischen Jahr das juristische Studium auf, und als das Ende seiner Geldmittel benachteiligt, verläßt er im Herbst 1822 die Universität. Bekleidet sich auf dem Lande an und schreibt theoretische Aufsätze, denen er den Titel „Beiträge zur Poetik“ gibt. Um ein gutes Donator für die Arbeit zu erhalten, kauft er das Manuskript an Goethe und bittet um eine Empfehlung an Cotta. Goethe hatte er schon früher eine Skizze seines Lebens- und Bildungsganges und seine Gedichte einsendet und von ihm eine Antwort erhalten und gehört, daß er eine gute Meinung von ihm habe. Sein brennender Wunsch war, ihn persönlich kennen zu lernen. Ende Mai 1823 macht er sich auf Fuß auf den Weg nach Weimar, am 10. Juni, wie bemerkt, findet die erste Begegnung statt, die der Ausgangspunkt wird für Eckermanns Laufbahn als Goethes Amanuensis, Sekretär und Vertrauter; er hat es zum Titel Großherzog. Eckermanns Hofrat gebracht und ist am 9. Dezember 1824 gestorben. Wenn Fasching in seinen Briefen einmal sagt, Eckermann komme ihm in seinem Verhältnis zu Goethe vor wie dem Gott der Herr seinen Haus einfließt, und ein andermal in seinen Tagebüchern behauptet, für die „Gepräche“ wäre Goethes Monologe vor einer Höhle der passende Titel, so scheint er mir das Wort falsch zu kennzeichnen. Denn bei aller Einfühlung Eckermanns in Goethes Wesen, die freilich ab und zu in Mißverständnisse nicht ausbleibt, sind die „Gepräche“ kein phantastischer Abdruck des von Goethe Geäußerten; dieses ist vielmehr durch das Mittel eines anderen denkenden Geistes hindurchgegangen und hierdurch gefärbt worden; die Aufgabe der Goethe-Wissenschaft ist es noch, das Verhältnis durch Vergleichung mit anderen Urkunden genau darzustellen

Wiesbadener Nachrichten.

Schedschwindel und seine Bekämpfung.

Welche Rolle im heutigen Wirtschaftsleben das Bankkonto spielt, braucht man keinem nur irgendwie von kaufmännischem Geist berührten Zeitgenossen zu sagen. Und ebenso selbstverständlich ist die unbedingte Notwendigkeit, dieses finanzielle Kräftefeld des Handels und der Industrie vor allen unbedingten Eingriffen und Schmälerungen so weit wie möglich zu schützen. Die meisten Verluste in dieser Beziehung dürften durch die unrechtmäßige Einziehung, betrügerische Änderungen und Fälschungen von Scheds, dieses so wichtigen Instruments im modernen Geschäftswesen, verursacht werden. Verloren durch die riesigen Summen, die auf diesem Wege heute unter Umständen verhältnismäßig leicht zu „holen“ sind, haben sich in aller Welt Tausende mehr oder minder geschädigter Betrüger diesem System zugewandt, so daß Schedsfälschungen, die noch vor wenigen Jahren zu den Seltenheiten gehörten, jetzt eins der häufigsten Verbrechen sind, mit denen sich die Gerichte zu befassen haben. Um von der in unsern Tagen „vollkommenen“ Währung zu sprechen, so sei erwähnt, daß die Verluste infolge Änderung und Fälschung von Scheds und Wechseln beispielsweise allein in den Vereinigten Staaten gegenwärtig auf 75 bis 150 Millionen Dollar jährlich geschätzt werden, während noch vor etwa 20 Jahren die amerikanischen Bankkunden nur annähernd 5 Millionen Dollar jährlich durch unrechtmäßig abgegebene oder gefälschte Scheds einbüßten. Längere Zeit hindurch pflegten besondere Statistiken über diese Art Verluste von einzelnen Banken veröffentlicht zu werden, wozu man jedoch, vermutlich weil ihnen diese Arbeit über den Kopf wuchs, inzwischen wieder abgesehen hat. Gewisse statistische Biffern wurden indessen noch vor kurzem auf einer Bankkonferenz in New York von dem Präsidenten der amerikanischen Bankenvereinigungen mitgeteilt, wonach alle 3/4 Minuten jeder Geschäftskunde sämtlicher Banken ein gefälschter Sched präsentiert wird mit einem Gesamtverlust von 150 Millionen Dollar im Jahr. Diese gewaltige Summe geht im wesentlichen zu Lasten der Einleger, da die höchsten Gerichte der meisten Länder entschieden haben, daß die Banken nur für die übliche Sorgfalt bei der Einziehung von Scheds und für die ordnungsmäßige Prüfung der Echtheit der Unterschrift des Einlegers verantwortlich sind. Der gewöhnliche, mit Feder und Tinte ausgefüllte Sched kann sowohl von dem berechtigten Fälscher als auch von „Geldwascharbeitern“ auf diesem Gebiet leicht verändert werden; mit ausschließlichen Säuren kann alles mit Tinte Geschriebene bis auf die Unterschrift in Kürze beseitigt und der Sched unter Umständen auf den gesamten, auf dem betreffenden Konto befindlichen Betrag ausgestellt werden. Obgleich dem Geschäftsmann allerlei Mittel und Wege offen stehen, um sich bis zu einem gewissen Grad gegen Betrügereien der hier in Rede stehenden Art zu schützen, so steht es doch gleichzeitig fest, daß der menschliche Scharfsinn, namentlich in krimineller Beziehung, vielseitig genug ist, um die eine Erfindung durch die andere unwirksam zu machen. Ein großer Prozentsatz der Verluste ist auch auf kühne Momente bei Angriffen, im Gegensatz zu dem professionellen Fälscher, zurückzuführen, und deshalb dürften alle Vorsichtsmaßnahmen, die nur gelegentlichen und unbedingten Betrügern Schedsfälschungen erlauben, in unbedingtem Maß die Gefahr verringern. Die bisher üblichen Schuttmittel gegen Schedschwindel können in zwei Gruppen eingeteilt werden: chemisch präparierte Sicherheitspapiere und Maschinen. Die chemisch präparierten Sicherheitspapiere sind entweder den Schedsbetrag mit kurettierter Farbe schreiben oder ihn perforieren. Bei den ersten handelt es sich um eine Papierart, die in der Weise mit chemischen Farben bestrahlt worden ist, daß jeder Versuch, den mit Tinte geschriebenen Text zu entfernen, zugleich auch den gedruckten Untergrund des Schedsformulars angreifen und eine weiße oder schmutzige Stelle hinterlassen würde. Bei einer der kürzesten in den Vereinigten Staaten in Aufnahme gekommenen Schedsart erscheint an der Stelle, wo das Entwerfen der Tinte mit Säure bearbeitet worden ist, das Wort „void“ (ungültig). Säureempfindliches Papier ist in letzter Zeit von Tausenden von Banken in Gebrauch genommen worden, und man hat dadurch in gewissem Umfang wenigstens die Fälschung von Scheds durch kriminelle Neulinge eingeschränkt, wogegen die berufsmäßigen Schedschwindler mit chemischen Kenntnissen auch mit derart empfindlichem Papier fertig zu werden weiß. Sicherheits-Schedsformulare werden in einer ganzen Reihe von Modellen hergestellt und schützen den Kaufmann gegen Betrug in der Weise, daß sie den Schedsbetrag in kurettierter Farbe auf das Formular schreiben und gleichzeitig das Papier perforieren oder aufrauen. Bei anderen Apparaten wieder wird der Betrag aus dem Schedsformular gewissermaßen ausgekittet. Selbst die früheren Typen dieser Art Maschinen wurden in ihrer Wirksamkeit infolge Mißbrauch gemacht, als besonders talentierte Schwindler wiederholt erfolgreich den Versuch machten, auch auf solche Art ausgefüllte Scheds in so geschickter Weise zu ändern, daß es nahezu unmöglich

war, den Betrag zu entdecken. Sogar die neueren Typen bieten keinen unbedingt sicheren Schutz; aber durch sie werden etwaige Änderungen doch weitestgehend erschwert, und nur der gewiegteste Fälschungsschwindler darf sich noch daran versuchen. Immerhin kann gesagt werden, daß die moderne Schedschreibmaschine gegenüber ihren Vorgängerinnen doch erheblich vervollkommen ist und unläuterer Menschen weniger leicht Schwindeltrug ermöglicht, daß damit die Gefahr von Verlusten durch Schedsänderungen auf ein Minimum verringert ist. Der Schwindler, der sich heute mit derartigen Fälschungen befaßt, muß schon unwahrscheinlich geschickt sein, zumal wenn bei der Ausfüllung des Scheds alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen beobachtet worden sind. Allerdings sind seit der Einführung des sogenannten Zweizeilscheds für große Beträge empfindliche Verluste dadurch entstanden, daß in betrügerischer Absicht mit Hilfe derselben Maschinenart eine weitere Zeile hinzugefügt wurde; doch handelt es sich dabei nur um ganz vereinzelte Fälle. Die häufigsten Schädigungen werden heute dadurch verursacht, daß auf dem A. B. durch Briefstempelstempel erlangten Scheds der Name des Zahlungsempfängers entfernt und dafür „Inhaber“ oder „Überbringer“ oder ein anderer Name eingefügt und der Sched dann von unbefugter Seite eingeführt wird. Diese Gefahr wird durch eine neue Maschine beseitigt, die nicht nur die Schedschritte in kurettierter Farbe aufträgt und das Papier an dieser Stelle aufträgt beim Tausende kleinster Perforationslöcher einträgt, sondern gleichzeitig auch den Namen des Zahlungsempfängers ganz fein perforiert, so daß auf diese Weise jede Veränderung des Betrags oder des betreffenden Namens so auf wie unmöglich gemacht wird, da sonst einfach das Schedsformular zerstört werden würde. Einzelne neuere Schedschreibmaschinen bieten auch noch einen weiteren Schutz durch die Hinzufügung einer Art Verschlüsselungsschicht: auf den Sched wird in diesem Fall durch den Apparat zugleich eine Erfindung mit aufgedruckt, worauf der Besitzer eines solchen Systems bis zu einem festgesetzten Höchstbetrag für jeden Verlust schadlos gehalten wird, der durch die Fälschung eines mit der betreffenden Maschine beschriebenen Scheds entstehen sollte. Wenn man sich auch ausreden werden muß, daß der Randscheds, dieses so wichtige Werkzeug im heutigen Wirtschaftsleben, noch nicht völlig gegen jeden Mißbrauch geschützt ist, so dürfen doch die Fälschungsmöglichkeiten bei Anwendung der bisher bekannten Schuttmittel und Beobachtung der erforderlichen Vorsicht als außerordentlich eingeschränkt gelten.

— Ausgewiesen wurden heute vormittag in Wiesbaden Polizeibehörde M. H. und Kriminal-Betriebs-Offizier K. M. von der hiesigen Polizei.

— Rheinlandschiffahrtverkehr. Die Köln-Düsseldorfer Rheinlandschiffahrt-Gesellschaft hat am Samstag, den 9. Juni, folgende Fahrten neu ausgeschrieben: Ab Koblenz 7 Uhr vorm., an Biebrich 2.10 Uhr nachm., an Mainz 2.30 Uhr nachm., ab Mainz 3.30 Uhr nachm., ab Biebrich 3.55 Uhr nachm., an Koblenz 9 Uhr nachm.

— Die Ursachen der kühlen Witterung. Nachdem man bereits im Mai vergeblich auf Wärme und Sonnenschein gewartet hatte und schließlich keine Hoffnungen in den Juni legen mußte, sind bis jetzt ebenfalls alle Wünsche nach schönem Sommerwetter unerfüllt geblieben. Nach meteorologischem Ermessen ist auch für die nächste Zeit keine grundlegende Umgestaltung der Witterungslage zu erwarten. Wie uns von weitherdiger Seite auf Anfrage mitgeteilt wird, liegt die Ursache für die kühle Juni-Temperatur darin, daß Island, die Färö-Inseln und Nordisland seit Wochen von einem Hochdruckgebiet beherrscht werden; dem Deutschland keine fortgesetzten Nordwestwinde zu verdanken hat. Hingegen kommt noch, daß von Süden her tiefe Minima durch Mittelamerika nordwestwärts wandern. Die Nordwestwinde pflegen manchmal bis in die ersten Sonntage hinein recht kalt zu sein. Denn der Kälteherd liegt in den gemäßigten Eisbergen, die von Island und Grönland aus gerade jetzt nach Süden unterwegs sind, und die diesmal besonders schwer zusammenzukommen, weil ihnen der warme Wind aus Südamerika fehlt. Die Eisberge fühlen auf ihrem Weg das Wasser des Ozeans meilenweit ab, und das Wasser wiederum kühlt die Luft ab, die durch jene unerwünschten Nordwestwinde aus erster Hand vermittelt wird. Witterungsumschläge, wie man sie gegenwärtig erlebt, treten fast alle Jahre um dieselbe Zeit ein. Der Grad der Abkühlung hängt dann gewöhnlich von dem Umfang der wandernden Eisberge ab. In diesem Jahr scheinen diese Eismassen besonders groß zu sein, und wenn kein südeuropäisches Maximum kommt, das sie mit ihrem heißen Wind zerstreut, dann werden sie auf das Festland unter Umständen noch im Juli ihre verheerende Wirkung ausüben und die Vegetation beeinträchtigen. Das Wetterbureau sieht aber im Augenblick noch keine Anzeichen für das Herannahen einer südlichen Wärmewelle, und man wird sich wohl oder übel frierend gedulden müssen, bis eines Tages das Mittelmeer Deutschland mit seinen heißen Strahlen Winden überflutet.

— Die Erhöhung der Mietzuschläge. In der Mittwoch-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ gaben wir eine Notiz über die Erhöhung der Mietzuschläge, in welcher es

heißt, daß der Wohnungsminister die Erhöhung der Zuschläge für Vermietungskosten von 1500 Prozent auf 4000 Prozent und der Zuschläge für laufende Instandhaltungsarbeiten von 4000 Prozent auf 10 000 Prozent angeordnet habe. Die Bekanntgabe ist, wie uns der Regierungspräsident mitteilt, in dieser Form unvollständig und daher mißverständlich. Es handelt sich lediglich um Höchstbeträge, bis zu welchen die Zuschläge durch besondere Bekanntmachung des Magistrats festgesetzt werden können. Der Regierungspräsident weist darauf hin, daß eine Erhöhung des Zuschlags für die Kosten der laufenden Instandhaltungsarbeiten auf 10 000 Prozent schon aus dem Grund für Wiesbaden nicht in Frage kommen könne, weil die Regelung der Kostentragung für diese Arbeiten hier nach einem anderen System infolge erfolgt, als die Mieter die Kosten der laufenden Instandhaltungsarbeiten innerhalb der Mieträume selbst tragen. Eine Erhöhung der zurzeit geltenden Zuschläge für die laufenden Instandhaltungsarbeiten außerhalb der Mieträume sowie für Verzinsung und Tilgung der großen Instandhaltungsarbeiten steht aber mit Wirkung vom 1. Juli ab zu erwarten. Die Erhöhung wird vom Magistrat nach Anhören der Interessentenvertretungen beschlossen; der Beschluß bedarf der Genehmigung des Regierungspräsidenten.

— Beschwerden in Wohnungs- und Mietangelegenheiten. Das Präsidium des Magistrats schreibt uns: Da die Verteilung und Zuteilung der freierwerbenden Wohnungen lediglich Sache des städtischen Wohnungsamts ist, sind Beschwerden über Entscheidungen des Wohnungs- und Mietnennungsamts an den Herrn Regierungspräsidenten, der allein hierfür zuständig ist, zu richten. Inwieweit welche Anfragen, Gesuche oder Beschwerden in Wohnungs- und Mietangelegenheiten bei dem Ministerium in Berlin einzureichen, ist dabei vollkommen zweifellos und verursacht nur unnötige Schreibarbeit, Postkosten und Zeitverlust. Die dort eingehenden Beschwerden werden um, werden ohne jede Prüfung an die zuständige Stelle weitergegeben.

— Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom Donnerstag, den 7. Juni. Aufgetrieben waren: 25 Ochsen, 14 Bullen, 29 Kühe und Färsen, 122 Kälber, 4 Schafe, 125 Schweine. Marktwert: Großvieh sehr gedrückt, Überhand; Kälber und Schweine lebhaft, geräumt. An Ferkeln wurden (je 1 Hund Lebendgewicht) notiert: Ochsen: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 5800 bis 5900 M., die noch nicht gesogen haben (ungefähr) 5600 bis 6000 M., junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 5200 bis 5400 M., mäßig gedrehte junge, gedrehte Ältere 4700 bis 4900 M., Bullen: vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 5100 bis 5300 M., vollfleischige jüngere 4800 bis 5000 M., mäßig gedrehte junge und gut gedrehte Ältere 4300 bis 4500 M., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwerts 5900 bis 6000 M., vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 5200 bis 5400 M., wenig gut entwickelte Färsen 4800 bis 5000 M., Ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 4400 bis 4500 M., mäßig gedrehte Kühe und Färsen 3600 bis 3700 M., Kälber: feinste Marktschäfer 5800 bis 6000 M., mittlere Markt- und beste Saukälber 5500 bis 5700 M., geringere Markt- und gute Saukälber 5000 bis 5200 M., geringere Saukälber 4600 bis 4800 M., Schweine: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 6300 bis 6500 M., unter 80 Kilogramm 6200 bis 6400 M., von 100 bis 120 Kilogramm 6200 bis 6500 M., von 120 bis 150 Kilogramm 6300 bis 6500 M., unreine Sauen und geschnittene Ferkel 5700 bis 5900 M.

— Wann muß die neu zu errichtende Kreishebamme-Kasse gebildet werden? Diese Frage wird gegenwärtig im Landkreis Wiesbaden hiers gestellt, nachdem der Kreisrat vor wenigen Tagen deren Bildung beschlossen hat. Sie muß u. a. gebildet werden vor der Abgrenzung und Abänderung von Niederlassungsbereichen und Gebirgsabgrenzungen, insbesondere bei der Feststellung des Bedürfnisses nach einwandfreier Versorgung mit Hebammenhilfe, ferner vor der Einteilung oder Zurücknahme einer Niederlassungsgenehmigung und vor der Einteilung oder Zurücknahme der Genehmigung zu einer anderen Erwerbstätigkeit, desgleichen vor der probewollen oder endgültigen Annahme einer Kreishebamme, vor dem Ausbruch einer Epidemie, vor der Festsetzung einer Gebühr, vor der Einteilung eines Strafverfahrens, überhaupt in allen übrigen wichtigen, das Gebirgsabgrenzen des Kreises betreffenden Angelegenheiten. Die Kreishebammenstelle des Landkreises Wiesbaden kann in Fällen grober Verletzung der Dienstpflicht, wegen Nachlässigkeit im Beruf oder wegen unzulässiger Verletzung der Dienstpflichten der Hebammen die Verwarnung einer Hebamme beschließen. Der Hebamme steht das Recht zu, innerhalb 2 Wochen von der Auffassung ab gegen die Einteilung einer Verwarnung die Entscheidung der Provinzialhebammenstelle anzusuchen.

— Schiedsmänner und Schiedsmannschaftsvertreter. Dem Vorstand des Kreisverbandes entsprechend hat der Kreisrat für den Bezirk Bredenheim-Wiesbaden-Wiesbaden den Landwirt Franz Heinrich Reitenbach 2. in Bredenheim als

Aus Kunst und Leben.

— Eine neue Georg-Kaiser-Aufführung. Man schreibt uns aus Leipzig: Im Alten Theater ist Georg Kaisers Schauspiel „Giles und Jeanne“ zur Aufführung gebracht worden. Für die, die von dem Dichter die seit langem ersehnte Offenbarung erwarteten, war das Stück eine Enttäuschung, aber auch die, welche den Techniker und Routinier Kaiser wieder einmal fesseln und kühlen sehen wollten, kamen nicht auf ihre Rechnung. Kaisers Theaterstücke zerfallen wirkungslos in der Leere eines toten Theaterstücks. Kaiser hat den Fehler begangen, den Mark Twain Gilles von Frankreich, der aus verheirateter Liebe zu Jeanne d'Arc durch faulige Lustgehe die in den Tod treibt, der also nicht einmal die tragische Größe eines abstrakten Verbrechens besitzt, zum Heben seines Stücks zu machen. Die Aufführung, um die sich Dr. Cronacher viel Mühe gegeben hatte, wurde auch durch die Darstellungen durch die bewährten Kräfte des Leipziger Theaters nicht gerettet; man verfuhr vergeblich, blutleeren Gestalten Leben einzuhauchen, man kehrte an dem Unfug an der fröhlichen, nichtigen Mittel, die ein Kaiser eigentlich schon längst überwunden haben sollte.

— Eine kulturmorphologische Tagung. Die neue Wissenschaft der Kulturmorphologie, die von dem bekannten Forscher Leo Frobenius begründet wurde, bildet das Thema einer Tagung, die am 30. Juni in München stattfindet. Die Veranstaltung, bei der Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Wirtschaft und Politik, Deutsche und Ausländer in Relation und Ausdrücken einen Überblick über dieses weite Gebiet geben werden, soll zugleich das 25jährige Jubiläum der Gründung der „Kulturkreislehre“ feiern, mit der Frobenius die Grundlage für die jüngste aller Wissenschaften schuf. Der Grundgedanke der Frobenius'schen Lehre besteht darin, daß alle menschlichen Lebensäußerungen politischer, wirtschaftlicher, sozialer, künstlerischer, religiöser und anderer Art auf einer gemeinsamen und für sie alle einheitlich bestimmenden Kulturlage beruhen, die aber für die einzelnen Völker der Erde nach bestimmten Gesetzen wechsell. Den Mittelpunkt dieser Forschungen bildet das von Frobenius geleitete Forschungsinstitut für Kulturmorphologie in München.

— Die Sarah-Bernhardt-Versteigerung. Aus dem Nachlaß der Sarah Bernhardt wird am 11., 12. und 13. Juni in der Galerie von Georges Petit in Paris eine bunte und mannigfaltige Sammlung der verschiedenartigen Kostüme

leben verfertigt werden. Neben Ringen, Armbändern, Broschen, Gemälden, Plakaten, Puppen, Bronzen und Lackarbeiten des fernsten Orients, neben Porzellanen und Gläsern kommt auch ein Teil der Bühnenszenen und Theatergegenstände der Schauspielerin unter den Hammer. Sarah Bernhardt erschien besonders gern in fliegenden Gewändern, die durch langherabhängende Gürtel in einer Art bogenförmigem Stil zusammengehalten wurden. Von diesen Gürteln befinden sich nicht weniger als 34 unter den zum Verkauf gestellten Gegenständen. Es sind z. T. sehr schöne Arbeiten, silberne, mit Türkisen besetzte Ketten, gestickte Samtbänder, die mit feinen silbernen Platten oder kleinen Kameen besetzt sind. Dann gibt es russische, türkische, ägyptische und schlesische orientalische Gürtel. Unter den Theaterkostümen werden zwei österreichische Orden aufbewahrt, die sie in ihrer berühmten Rolle in „Rosa und L'Alphonse“ trug. Ein „Indisches Diadem“ und ein paar reich verzierte Dolche gehörten zu einem mehr erotischen Kostüm. Die höchsten Preise dürften wohl einige Zeichnungen berühmter Männer erzielen, so ein Aquarell von Victor Hugo, eine prächtige Kollagezeichnung von Pierre-Jones, eine Skizze des jüngeren Dumas mit einer Wärmung an die Künstlerin. Andere Kunstwerke, die zur Versteigerung gelangen, sind zwei Werke von Gaston Batout, eins von Alfred Stevens und drei von Canova. Gipsabgüsse von Neufeldstein stehen neben einer Büste von Dante. Drei Marmorbüsten zeigen durch ihre Signatur, daß sie von Sarah Bernhardt selbst herrühren, die ja eine eifrige Bildhauerin war. Ein Theaterkostüm ist eine große Festschleier aus vergoldetem Mahagoni mit Ornamenten von Palmenblättern und Girlanden, die auf mächtigen Klauenfüßen steht; ein Balletkostüm erhebt sich über dem Bett, das mit einer reichverzierten Samtdecke überdeckt ist. Es ist eins der Ketten, in denen die berühmte Tragödin ihre großen Sterbeposen so erschütternd zur Darstellung brachte. Ein großer Trench aus Eisenstahl kam von einem Tier, das Sarah Bernhardt auf einer Jagd geschossen hatte, die ihr zu Ehren von dem Zaren bei Moskau veranstaltet worden war.

— Falsches, das wertvoller ist als Echtes. Man tut Fälschungen aller Art meist mit verächtlicher Geringschätzung ab und nimmt als ganz selbstverständlich an, daß die echten Gegenstände wertvoller sind als die künstlich hergestellten. Es läßt sich aber sehr leicht eine lange Liste von „Fälschungen“ aufstellen, die an Reizbarkeit die echten Dinge, die sie ersetzen, übertreffen. Künstliche Blumen sind sehr viel wertvoller als natürliche, und ebenso ist es mit künstlichen Farben, mit künstlichen Gerüchen. Die moderne Chemie hat aus ihren Reaktionen „Künstlichen“ heranzubringen, die die

keinstens ganz in Weiß gegen eine tief schwarze Blisterkapsel. Es sucht auch im Bürger die Zweifelhaftheit der Seele und des Geistes zu fassen und zu gestalten. Siebenmark, ein Kind auf zwei starken Beinen, ganz sicher in seinem unerschütterlichen Selbstgefühl, läßt doch den Atem einer anderen Welt, den der arme Vater ausströmt und wird, volens, volens, dadurch in seiner Sicherheit erschüttert. Die Braut, vorher winschlos, unbefürchtet, wird widerstandslos in die jenseitige Atmosphäre entrückt, die, wie sie in der ersten Stunde erfüllt, ihr wahres Heimatland ist.

Was in Barlaams beiden Dramen, insbesondere im „Armen Vetter“ ergreift und erschüttert, ist die reine Kraft seines Gefühls. Hier ringt gewiss eine fast religiöse Inbrunst um die künstlerische Gestaltung ihrer Gefühle. Aber er beherrscht die Mittel der Bühne nicht mit jener Überlegenheit, die seine bühnenhaften Werke kennzeichnet. Er stellt ein paar Szenen in einer großen Linie aufeinander, dann läßt sich das dramatische Gebilde in düstige Visionen, deren Wortreichtum nicht über ihre innere Gleichartigkeit hinwegtauscht. Das Betwöl, von einer viel fröhlicheren Tönung und härteren Gestaltung als die wesentliche Handlung überwiegt die dramatische Entwicklung. Die Fülle der Gefühle ist so groß, daß der Dichter selbst vor ihnen zusammenbricht und sie nicht mehr fassen kann. Kein Wunder daher, daß Herr und Frau Vukobus den Kopf schütteln und sich selbst wenn ihr besseres Ich antwortet, daß sie aufhören, sich selbst zu befehlen. Es sind Werke, die aufhören, sich selbst zu befehlen, in die man aber die Theaterbesucher nicht hineintragen soll, weil sie in ihrer Unkunst zum ersten Schauspielverfall werden. Das „Arme Vetter“ im Schauspielhaus ein Kassenstück zu werden beginnt, erscheint theatermorphologisch betrachtet geradezu bedenklich, wird aber wohl nicht anhalten.

Wesentlich dazu beigetragen hat allerdings die ausgezeichnete Aufführung. Im Neuen Volksbühnen hat die von Paul Günther inszenierte Aufführung alles Licht von der ungenügenden Intensität der Agnes Straub als Mutter gewonnen, im Schauspielhaus hat der Spielleiter Jürgen Köhling eine Widergabe der Dichtung zustande gebracht, die ihr inneres Wesen in die Atmosphäre der Bühne übertrug. Heinrich George als Siebenmark, Erwin Kaiser in der Rolle, Johanna Hofer als Braut waren wertvollste Helfer. Unvergleichlich gelungen war die Verkleidungsaufführung. Nebenher durch Ernst Legal, Ernst Cronau, Albert Horath und Elsa Wagner. Auch die künstlerische Gestaltung durch Rodius Giese traf die Wirkung von fasslicher Realistik und malerischer Wankel.

Am 18. Juni 1923, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 92, mehrere **Ackergrundstücke** der Gemarkung hier, **Hainer, hinter Hainbrühl, an den Ruckbäumen, Wilshaus, Krieger, Adamsial, Kallbecker, Lennsbach, Weidenborn**, ferner 1 **Acker** der Gemarkung **Pierhadi (Hainer, 2r. Gew.)** sowie Aufhebung der **Gemeinschaft** zwangsweise versteigert. Eigentümers: **Schweinhuth, Emil, und Mitteilhaber.**
Wiesbaden, den 5. Juni 1923.
F250
Amtsgericht, Abteilung 8.

Verdingung.

Im Distrikt „Schierkeiner Lach“, Wiesbaden, sollen durch öffentliche Ausschreibungen vergeben werden:
Erdb., Maurer- u. Schlosserarbeiten Los 2, 3 u. 4
(je Los 2 Häuser)

Verdingungsunterlagen können durch die Arbeitsgemeinschaft B. D. A. „Schierkeiner Lach“ Wiesbaden, Friedrichstraße 99, gegen Barszahlung von 5000 Mk. für jedes Los bezogen werden. Veranschlagte Angebote sind bis zum 18. Juni 23, vormittags 10 Uhr, im Zentralbüro der genannten Arbeitsgemeinschaft einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der erschienenen Bieter.
F356
Wiesbaden, den 7. Juni 1923.
Die Oberleitung der Arbeitsgemeinschaft B. D. A. „Schierkeiner Lach“.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung des Jagdreviers Langenhain, Kreis Höchst am Main, mit 412 Hektar Feld und 516 Hektar Wald, soll am 15. Juni, nachmittags 2 Uhr, in dem hiesigen Rathause öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Pachtbedingungen liegen von heute ab in dem Bürgermeisterei zur Einsicht offen.
Langenhain, den 7. Juni 1923.
287
Der Jagdvorsteher: Cavalle, Kreisordner.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Teilausschüttung eines herrschaftl. Hauses u. a. versteigern wir am

Montag, den 11. Juni cr.
morgens 9½ Uhr anfangend,
in unseren Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

- 1 fast neues mod. Speisezim. bestehend aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühlen;
- 1 prima Rußb.-Speisezimmer bestehend aus: großem Büfett, Ausziehtisch und Kredenz mit Spiegelauflage;
- 1 6 prachtv. Rußb.-Speisezim.-Polsterstühle
- 1 1 Rußb.-Wohnzim.-Einricht.
- 1 1 prachtv. Salonschrank, weiß mit Gold, 1 prachtv. schw. Salonschrank, 1 Salon-schrank, Rußb. mit Gold
- 1 1 sehr schöner Rußb.-Paneel-Diwan, 3 Rußb.-Herren-Schreibtische
- 2 Smyrna-Teppiche (3 x 4 und 3 x 4 80 Meter);
- 1 1 große Partie sehr schöner Ripp- u. Dekorationsgegenstände in Kristall, Glas, Porzellan u. Metall,

ferner:
Nabag-Kleider, u. Wäsche, Holz- und Metallbetten, sehr schöner Rußb.-Schrank für Napfen u. Stiche, Rußb.-Kredenz, Rußbaum-Serviertisch, Damaststühle, Uhr, Rußbaum-Kommode, Konsolen, Tisch, Flurgarderobe, Stühle u. and. Stühle mit Rußb. und Goldrahmen, sehr schöne Tapisserie und Bilder, 1 große Partie sehr schöne Photographien aller Länder, sehr schöne Salontische, Tisch u. Rußb., Rohrstühle, Stühle, Lampen, Ivan, Wände, Paneelbreiter, Handtücher, Sofa, Dos-a-Dos, Chaiselongue, Tisch, große Anzahl Rehehörner, Musikinstrumente, als: Grammophon mit 31 Platten, Zither, Kolophon, Klarinette, 1 Tafeluhr, Pendul-Uhren, Tisch- und Kaffee-Servicen, Glas u. Porzellan, sehr gute Herrenkleider, Kinderkleider für achtjährige Mädchen, Overalls, Tisch u. verschiedene Luxus- und Gebrauchsgüter, sehr. Koffer, sehr. Bügel-eisen, Beleuchtungsgegenstände für Gas- und elektr. Licht, Gasöfen, Gastamine, 1 Personenwagen, transp. Kessel, 3 Eisdränke, Küchenmöbel und vieles mehr
freiwillig meistbietend gegen Barszahlung.
Besichtigung während des Geschäftsstundes.

Rosenau & Wintermeyer

beidseitiger Taxator.
beidseitig öffentlich anerkannter Auktionator.
Gründete Auktionskabinen Wiesbadens.
3 Marktplatz 3.

Dr. med. Finkelstein

frakt. Arzt u. Geburtshelfer, in Belgien appr. (Deutscher)
Facharzt für Haut- u. Geschlechtsleiden
Lennenhof Str. 11a (gegenüb. 50). 10-11½, 3-4, Sonnt. 10-12

Mobiliar-Versteigerung



Montag, den 11. Juni cr.

vormittags 9½ Uhr beginnend

ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

26 Marktstraße 26

1. Etage

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände:

- 1 Herren-Zimmer (dunkel Eichen, modern), bestehend aus: 3 Stül. Bücherschrank mit Facettenscheibverglasung, Diplomaten-schreibtisch, Tisch, Schreibtischstühle, 2 Stühlen;
- 1 Speisezimmer (dunkel Eichen), bestehend aus: 1 Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühlen;
- 1 Wohnzimmer (Ital. Rußbaum), bestehend aus: 1 Sofa, 2 Sesseln, 2 Polsterstühlen, Salonschrank, Schreibtisch, Tisch und Spiegel;
- 1 Salon (Rußbaum), bestehend aus: Sofa, 2 Sesseln, Chaiselongue, 4 Stühlen, geschnitzter Schrank, Tisch;
- 1 Biedermeier-Zimmer (neu), best. aus: 1 Sofa, 2 Sesseln, 2 Stühlen, 1 Vitrine, Tisch, Säule;
- 1 Biedermeier-Tisch (eingelegt);
- 1 Konzert-Flügel (Marke Bebe);
- 1 Bade-Einrichtung (komplett);
- 1 Salon Louis XVI. (weiß, mit Bronzebeschlag), bestehend aus: 1 Sofa, 2 Stühlen, Spiegel mit Unterfah, 1 Salonschrank, 1 kleine Vitrine, 1 Tisch;
- 1 Küchenherd mit angebautem Gasherd (weiß emailliert);
- 1 mittelgroßer Kassenschrank;
- 1 Pelzmantel, 1 Kreuzschuß, 2 Fuchspelze;
- 1 Brillantring, ca. 2 Karat;

ferner kommen zum Ausgebot:

- 1 Polstergarnitur, besteh. aus: Sofa, 4 Sesseln, Tisch, Spiegel- und andere Schränke, Waschkommode mit weißem Marmor und Spiegelaufsatz, Nachtschränke, Betten, pol. und lad., mit und ohne Koffhaar-Matratzen, Zimmer-, Ripp-, Bauern-, Spiel-, Näh- u. andere Tische, egale Stühle, Trumeau, Biedermeier- und Goldspiegel, Schreibtische, Schreibtisch-Sessel, 2 eg. Polster-sessel, Etageren, 1 Tafelklavier, Klavierstühle, Notenständer, 1 Holländer Uhr, versch. Pendulen (Marmor), 1 Teetisch für Speisezimmer, 1 Grammophon (trichterlos, mit Platten), ein Fahrrad, fast neu (Wanderer), verschied. Teppiche, Käufer, 1 Nähmaschine (Phönix), Bettvorlagen, 1 Gasherd mit Tisch, weiß emailliert (Junfer u. Ruh), div. Gartenmöbel, 1 Schreibmaschine (Marke Döck), div. Gardinen und Portieren, 1 Posten Treppenläuferstangen, 1 Bohrmaschine, fast neu, mit Patent-futter, Stehleiter und Flaschenschranke, versch. Koffer, div. Bekleid., 1 Service für kalte Platten, 1 Bowle mit 12 Gläsern, Setztischler, 1 Nadel-service, einzelne Marmorplatten, photogr. Utensilien, 500 Bier- und Apfelweingläser (5/10), Limoleum, Del- u. andere Bilder, 2 Gobelins (handgemalt), Beleuchtungs-körper, Koffer, Schließkörbe und Reisetaschen, Fernglas, Ripp-, Aufstellfächer, 1 türkischer Shawl, verschied. Mappen mit Stiche sowie vieles hier nicht Genannte,

freiwillig meistbietend gegen Barszahlung.

Besichtigung in den Geschäftsstunden von 8-12 Uhr und 3-6 Uhr.

Versteigerungslokal für alte und moderne Kunst.

Adolf Messer

Auktionator und Taxator

26 Marktstraße 26, 1. Etage.

Telephon 4296.

Versteigerung von Oelgemälden!

Montag, den 11. Juni 1923,
vormittags 10 Uhr, im Versteigerungsraum
43 Friedrichstr. 43

freiwillig meistbietend gegen Barszahlung ohne Aufgeld: Der kürzlich im Museum ausgestellte künstlerische Nachlaß des verstorbenen Herrn Professors Dr. Wedewer von hier:

Ca. 70 gerahmte Oelgemälde.

Der Ertrag ist für hiesige Wohltätigkeitsanstalten und für den Bau der Notkirche zur Heil. Elisabeth bestimmt.

Alle Freunde und Bekannte des verstorbenen Herrn Professors Dr. Wedewer sowie Kunstliebhaber werden frdl. eingeladen.

Besichtigung

Sonntag, den 10. Juni cr., von 11-1 Uhr,
im Versteigerungslokal Friedrichstraße 43.

Georg Glücklich,

beidseitiger Versteigerer,

43 Friedrichstraße 43.

Schätzungen und Begutachtungen von Oelgemälden, Antiken und modernen Kunstgegenständen.

Ab 13. Juni

halte ich auf 3-4 Wochen keine Sprechstunde ab.

B. Borkowski, Dentist,
Bärenstraße 8.

Günstiges Angebot!

Neue fertige Herren- u. Jünger-Stoff-Anzüge, sowie Läufer- u. Leinen-Röcke versch. Größen, Wäsche-Anzüge, weiße Flanel- und Leinenhosen
alles äußerst preiswert zu verkaufen.

Blum, Eulsenstraße 26, 1., Gartenhaus.

KARLSBAD

Heilquellen u. Bäder seit
Jahrhunderten bewährt.

Aufenthaltskosten (Wohnung u. Verpflegung)
täglich von 45 Ko aufwärts.

Zimmerpreise täglich von Ko 10.— aufwärts.
Allgemeiner Preisabbau bis zu 30%. — Kurtaxen
bis zu 30%, ermäßigt. — Paßvisa für Kurgäste
um 50%, ermäßigt. — Prospekte, Wohnungs-
listen und Auskünfte durch das
F96

Kuramt Karlsbad.

Korbmöbel

in Peddig und Weide, für Salon,
Balkon und Dielen, Körbe aller Art
und vieles andere mehr empfiehlt

Thüringer Korbmöbel-Industrie
Grabenstraße 2, 2. Stock.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etui,
Portemonnaies in größter Auswahl.
A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.

Strickjacken, Jumpers Strick- und Häkelarbeit

weit unter Ladenpreis.

Färberel ALTHANS, Bielhstr. 27.

Zwischen

Wiesbaden—Schlangenbad

regelmäßige Verkehrsmöglichkeit
mit Autoomnibus od. Pferdefuhrwerk
gesucht. Rentabilität wird garantiert. Ev. nötige
Erlaubnisse werden beschafft. Off. u. K. 918
an den Tagbl.-Verlag.

Tuche - Stoffe

Stets Eingang von Neuheiten. Nur Qualitätsware.

erhalten Sie gut
und preiswert im
Spezial-
tuchgeschäft

K. Schneider,

51 Rheinstraße 51

1. Stock

im städtischen Gebäude

1. Stock.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Josef Schwibinger
Fridel Schwibinger
geb. Müller

Wiesbaden

Rheingauer Straße 13.

Die kirchliche Trauung findet Samstag, den 9. Juni, 3 Uhr,
in der Luisenkirche statt.

dieses Inserates beim Kauf die Fahrt vergütet.

Der ständig wachsende Kundenkreis

in Stadt und Land ist der

beste Beweis

für die

Billigkeit und Güte

meiner Waren.

Sakko-Anzüge von 95000 Mk an

Sport-Anzüge und Knaben-Anzüge,
Covercoat-Ueberzieher, Schlupfer

Hosen

Gestr. Hosen, schw. Hosen, Manchester-,
Breeches- u. lange Hosen, Breeches in
Stoffen, feldgraue Hosen, Englischleder-
Hosen, Schlosser-Anzug u. Sommerjoppen

Damen- und Herren-Stoffe

in allen modernen Farben.

A. Rohr, Römerberg 14

Kein Personal, daher billige Preise.

In der Generalversammlung vom 1. Juni d. J. wurde beschlossen, die Stammanteile unserer Genossenschaft auf Mk. 10 000. — zu erhöhen und die Beteiligung bis zu 10 Anteilen zuzulassen. Die Haftsumme für jeden Anteil beträgt Mk. 20 000. —, die Mindesteinzahlung pro Halbjahr Mk. 2500. — Die schon bestehenden Anteile werden zusammengelegt und auf den neuen Anteil verrechnet.

Der Einfachheit halber werden wir, falls uns bis zum 15. d. M. keine andere Weisung gegeben wird, die Vollzahlung des neuen Stammanteils zu Lasten der laufenden Rechnungen unserer Mitglieder vornehmen, wenn genügende Guthaben verfügbar sind.

Wiesbadener Bank für Handel u. Gewerbe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Palm.

Schleucher.

F281



Großer



Pferdeverkauf

Ab Montag steht ein großer Transport Pferde jeden Schlages zum Verkauf. Die Pferde werden bei schriftlicher Garantie verkauft.

Barmann

Erbenheim, Mainzer Str. 11.

Alfred

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen

zeigen erfreut an
Joachim Birnbaum u. Frau, geb. Frey.
Frankfurt a. M. Wiesbaden
Grüneburgweg 123. z. Zt. Paulinenstr. 11.

Erwin Volkman
Prokurist

Annemarie Volkman
geb. Schandua
Vermählte.

Wiesbaden (Albrechtstr. 39), den 9. Juni 1923.

Herren- Stoffe

in allen Farben

zu den bekannt
billigen Preisen!

Kein Laden!
Keine
Betriebskosten!
Kein Personal!

Auf Wunsch
Zahlungs-
erleichterung!

**Arthur
Fagenzer**
Tuchlager
**Adolfs-
Allee 6.**

Wir empfehlen:

**Bernstein-Fußboden-
Glanzlack**
in 7 Tönen, das Beste
vom Besten! — Fuß-
bodenlack zum
Vorstreichen, streich-
fertige Deckfarben in
in allen Tönen, körnig
Deckfarben, altbe-
währte Qualität für
Außenanstriche
La Bohnerwachs
(superfein, weiß u. gelb,
in fährender Qualität,
Gartenmöbel-Lack
in allen Farben, reinweiß,
Blauweiß, Silberrau,
**La Raubbindendes Fuß-
bodenlack, goldgelb, ge-
ruchlos, kämmt. Erd- u.
chem. Farb. zu billigen
Fabrikpreisen.**
Aug. Röhrig & Co.
Lackfarben u. Kittfabrik.
Verkaufsst. Martenstr. 6
(gegr. 1895). 353

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 6. Juni: Kaufmann
Robert Michel, 24 J.
Bwe. Johanneke Trunf.
geb. Werninger, 74 J.
Kind Elia Rachel 1 Tag.

Geb.-Schlafzimmer
zu noch vorteilhaft. Preisen.
Gebrüder Reicher.
Oranienstr. 6. 133

**Strickjacken
Jumpers**

Wolle und Seide,
gestrickt und gehäkelt,
bekannt billig.

28 Michelsberg 28
Bielefelder Wäschelager
gegenüber Synagoge.

Ein vornehmes
Schlafzimmer,

eich. i. neu. gebieg. Arch.
mit ar. Einlag. Spiegel
u. w. Marmor. 2 herr-
schaftl. ar. Ausstattungs-
Kabin. m. Einl. 1. u.
2. zur ante. Kleiderkabin.
Küchen. Zimmer. Nipp-
u. Balkon-Lösche, pracht.
Gobelins u. Portieren.
Eisschrank mit Glas, ein
pracht. ar. Divan mit
Umbo. 1 elektr. Steh-
lampe, 1 Wandlampe, 1 fl.
Räucherkerze, Garten-
Tisch, 1 Kissenkissen, 1
Küchen-Konsole, Kleider-
händer uim. uim. zu verk.
Wolff Reimer,
Schreiner u. Möbelfach.
Neugasse 19. Stb. 1.
Geöffnet von 10—12 und
3 bis 6 1/2 Uhr.

Wanzen

mit Brut vertritt unter

Garantie
Desinfektionsanstalt
A. Lehmann

27 Hellmuthstraße 27.
Bordorhaus 2.

Fahrrad- Dieb

Rirchgasse 5.

Sah dich Richtung Rhein-
brücke. Wenn Rad nicht
bis Samstag bei Kissa.
Portier. erfolgt Anzeige.
da habe Belohnung.

Heute mittag entschlief sanft dem Herrn mein heißgeliebter herzenguter Mann, meines inder treubeforgter Vater, unser lieber braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Better

Herr Robert Michel

im 25. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Michel,
geb. Link.

Wiesbaden, den 6. Juni 1923.
Steingasse 27.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

6-15% Schuldscheinanleihe

der

Nassauischen Landesbank in Wiesbaden.

Zinssatz 3% unter dem Reichsbankdiskont,
mindestens 6%, höchstens 15%.

Mündelsichere Geldanlage.

Ausgabe und Rückzahlung der Schuldscheine
zum Nennwert.

Stücke von 50 000 Mk. und höher in runden
Beträgen.

Kein Kursverlust!

Nähere Auskunft bei allen Landesbankstellen,
Banken und Genossenschaften. F363

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Billige Möbel!

Einrichtungen u. Einzeilmöbel aller Art.
Ständig reichhalt. Lager in Gelegenheitskäufen usw.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Möbellager und Schreinerei

Karl Graubner, 3 Adlersstraße 3
Am Kaiser-Friedrich-Bad. 1

Frisch eingetroffen:

Argent. Masthühnerfleisch 3. Kochen 6600 Mk.
3. Braten 7000 "

"Hammelfleisch" Pfd. 7000 "

Frisch geschlachtetes Ochsen-, Kalb- und
Schweinefleisch zu äußerst billigen Preisen.

Hausm. Leber- u. Blutwurst 1/4 Pfd. 1800 Mk.

Mehlgerei Straub, Bertramstr. 17.

Nur heute u. morgen!

Hieriges frisch geschlachtetes Rindfleisch (kein
Gefrierfleisch) zum Kochen per Pfd. 6600 Mk., zum
Braten per Pfd. 7000 Mk., sowie prima Ochsen-,
Kalb- und Schweinefleisch zu billigsten Tagespreisen.
Prima Gefrier-Ochsen-Herz (ohne Knochen) p. Pfd.
5000 Mk., frische Kalbsköpfe mit Lunge u. Gehirn
per Pfd. 4000 Mk.

Albert Hirsch, 61 Schwalbacher Str. 61.

1000 fl. Schaumwein

(bekannte Marken) äußerst günstig (evtl. auch i. Teilmenge.)

abzugeben.

H. Martin, Adolfsstr. 1, 1.

Heute entschlief sanft meine innigstgeliebte

Tochter, Nichte und Cousine

Wilhelmine Martin

Lehrerin.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau S. Martin Wwe.,
geb. Walter.

Trauerfeier: Samstag, 9. d. M., 9 Uhr, Südfriedhof.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden
bitte abgesehen.

Auf vielseitigen Wunsch!
Sonntag, den 10. Juni, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Marktkirche:

Parsifalkonzert

zum Besten des allgemeinen
protestant. Missionsvereins.
Ausführende:
Chr. Streib — H. Geisse — Winkel
F. Mechler — F. Petersen.
Karten zu 3000 u. 1500 Mk. Vorverkauf bei
Schellenberg, Gr. Burgstr., u. Stöppler, Rheinstr.

Walhalla

Das Spiel der Königin:
Ein Glas Wasser

Eine Liebesromanze
nach Scribe's Komödie in
6 entzückenden Akten
mit
Lucie Höflich
Mady Christians
Hans Brausewetter
Hans Wassmann
Bruno Decarli.

Kristall-Palast

Lichtspiele
Schwalbacher Straße 51.

Ab Donnerstag:

Harry Piel

in dem großen Abenteuerfilm
**Das schwarze
Kouvert.**

Uschis erste Liebe.
Lustspiel in 2 Akten.
Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

**Hansa-Hotel
u. -Restaurant**

Morgen Samstag, den 9. 6. 1923:

Großes Schlachtfest

Hansa-Bombe

Konzert des beliebten Salon-
Orchesters Willi Lind.

Künstlerische Leitung
Herr Victor von Schen!

9. und 10. Juni:

34. Mainzer Ruder-Regatta.

Regattaplatz in Weisenau
Endhaltestelle der Städtischen Straßenbahn.
Näheres siehe Plakate. F6

Einladung!

Heute Freitag
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im

Taunus-Palais

Taunusstraße 27:

Stimmungs-Abend!

Überraschungen! Schöne Preise!

K. P. Tanz-Palais

Schwalbacher Straße 51.

Heute Freitag

Bunter Abend

Jonny's Jazz-Band.

NB. Die Herren werden ersucht in dunklem
Anzug zu erscheinen.

PAN!

Führender Tanz-Klub Wiesbadens (gegr. 1919).

Heute, ab 8 Uhr:

Klub-Abend

— im Wintergarten. —
Die Klubleitung.

Sauer's Tanzschule

Adelheidstrasse 33. Fernsprecher 6010.

Samstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr im Saale
des Wintergartens, Schwalbacher Str. 8:

2. Frühlings-Ball.

Schüler und Freunde des Hauses sind herzlichst
willkommen.

TANZSCHULE DONECKER

Samstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr,
im herrlich dekorierten Saale des
Café Ritter, Unter den Eichen:

Rosen-Nachtfest

— Original Jacke-Jazz-Band. —

Reklame- Drucksachen

in Verbindung mit An-
zeigen im „Wiesbadener
Tagblatt“ sind das beste
Propagandamittel für ge-
schäftliche Zwecke, weit
billiger als jedes andere
Mittel, das einen gleichen
Erfolg verspricht. An-
nahme von Aufträgen in
dem Druckerei-Kontor

L. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbaden

Geschäftl. Empfehlungen

Manifure

A. Rehm,
Moritzstraße 17. 2. Stod.

Unterricht

Lehrer(in)

besiell für deutsche
Handelstörrespondenz
gesucht. Offerten unter
G. 915 an den Taubl-Verlag.

Englisch
unterricht Dame Näh.
im Taubl-Verlag. Eh
junger Beamter
sucht Unterricht in
Holländisch.
Gef. Offerten u. G. 916
an den Taubl-Verlag.

Violin-Unterricht
Gerichtsstraße 2.

Verloren * Gefunden

Verloren

ein Perlentkoller
(Imitation).
Wiederbringer an die an-
gegebene Adresse erhält
Belohnung.
Frau Rapp,
Kapellenstraße 8.

Verloren

goldenes Ketten-Armband
mit kleinen Rubinen und
Diamanten.
Belohnung 300 000 Mk.
Hansa-Hotel „Kaiserhof“.

Verloren
Tasche mit Geld und
Mittwoch früh 9-10 Uhr.
St. Antonen, Schwal-
bacher Str., Michelsberg.
Gegen Belohnung abzu-
geben.
Gödenstraße 15. 3. Stod.

Jg. Forstbündin,
weiß u. gelb ges. entl.
Gegen Belohnung abzu-
geben.
Derberstraße 2. Part.

Wilhelma- Kasino

Sonnenberger Str., Ecke Wilhelmstr.

Freitag, den 8. Juni,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Der große Gesellschafts- Abend

verbunden mit

Tanzvorführungen

in künstlerischer
Vollendung.

Künstlerische Leitung:
GUSTAV JACOBY,
Meister der Vortragskunst.

Tanz-Leitung:
E. von Wetter-Steln und Partnerin.

Tischbestellungen frühzeitig erbeten

★

Café Orient

— Unter den Eichen. —
Jeden abend von 8 Uhr ab in den
oberen Räumen:
Erstklassige Tanz-Kapelle.

Jazz-Band. Wochentags Eintritt frei! Jazz-Band.

Thalia

Erstaufführung:

Auge um Auge

(Ha-souhan, die Blume
der Wüste).
Eine Abenteuer - Ge-
schichte im Stile Carl
Mays in 7 Akten.
In der Hauptrolle:
Die große amerikan.
Tragödin
**Allan
Nazimova.**

Ferner:
Chaplin als
Kulissenschieber.
Groteske in 2 Akten.
Anfang tagl. 3 Uhr.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1, n. Kochbr.

Ab Freitag, 8. Juni:

Der Silberkönig.

11. Teil:
Der Mann der Tat.
Sensations - Film
in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Bruno Kastner,
Hanni Reinwald,
Wilhelm Diegelmann.

Das Halsband.
Drama in 5 Akten,
nach dem gleichnam.
Roman von Courtham.
Mahler mit W. Funck,
Else Wasm, Olaf Storm.
Anf. 4, Sonntags 3 Uhr.

Staats-Theater

Kleines Haus.
Freiburg-Theater:
Samstag, 9. Juni.
Bei aufgehoben. Stammkarten.

Eine Nacht in Venedig.

Ein Lustspiel aus dem Roccoco
von F. Zell und R. Giese.
Musik von Joh. Strauß.

Der Herzog von Urbino. G. Lange
Delacqua . . . Max Andriens
Barbaruccio . . . Friedr. Preller
Tessaccio . . . C. H. Joffé
Barbara . . . Doris Joh
Agatola . . . Selma Koller
Annina . . . Ebit Maerker
Caramello . . . Heinrich Schorn
Gappacoda . . . Bernh. Herrmann
Gibolella . . . Martha Sommer
Enrico Melli . . . Scheidweiler
Centurio . . . Erich Buchardt
Balbi . . . Ludwig Dörner
Zwei Tauben . . . Betta Gieber
Elisabeth Schmidt

Die Handlung spielt in Venedig
in der Mitte des 18. Jahrhunderts
Musik L. Leitungs: H. Reiter.
Anfang 7. Ende 9.30 Uhr.

Aurhaus-Konzerte

Samstag, 9. Juni.
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Stadt. Kurochester.
Leitung: Konzertmeister
Wilfried Hanke.

1. Triumph-Marsch aus „Aida“
von G. Verdi.
2. Ouvertüre zu „Der Cid“
von B. Ballois.
3. Chaconne von E. Durand.
4. Der letzte Walzer von O.
Strauß.
5. Ouvertüre zu „Die Ent-
führung aus dem Serail“
von W. A. Mozart.
6. Potpourri aus „Die Geisha“
von S. Jones.
7. Florentiner Marsch von C.
Fuchs.

Abends 8 Uhr im groß. Saale:
Des Mädchens Traum.
Balli-Entförmime in 2 Akten
und 3 Bildern.
Musikalische Leitung:
Carl Schuricht.

Mitwirkende: Lissi Mandrik,
Primaballerina vom k. k. Hof-
Opernhaus; Olga Tarasoff,
Sylvia Sourjinska, Solistinnen-
rinnen, sowie Damen und
Herren der russischen Gesell-
schaft.
Orchester: Stadt. Kurochester.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen**

Kaufmännisches Personal
Junges Mädchen
 mit Kenntn. in Schreib-
 maschine u. Stenographie,
 für Billenhaus, gesucht.
 Näheres unter D. 915 an den
 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal
**Schuhverkäuferin, Lehr-
 mädchen** ges. Reugasse 22.

Tüchtige
Damen Schneiderin
 w. nach Modell arbeiten
 und selbständ. ausführen
 kann, für Dauerbeschäftig.
 tageweise ins Haus
gesucht.
 Preis-Off. unter M. 913
 an den Tagbl.-Verlag.

**Ia Weißzeug-
 näherinnen**
 für Herrenwäsche sucht
 Wäschefabrik
 Müller & Co.,
 Reberg 8.

Selbständige Näherinnen
 für Seiden- und Damaststoffe
 auf sofort gesucht.
 W. Hinnenberg,
 Langgasse 15.

Geübte Hällerin
 für Schlingentücher ges.
 11-4 Uhr
 Kirchstraße 13, 2 r.

Servierfräulein
 tüchtig, solid, für erstkl.
 Meisterei sofort gesucht.
 Näheres anfragen im
 Tagbl.-Verlag.

Dauersonal
Erfahrenes
Kinderfräulein
 u. 2 Kindern gesucht.
 Näheres unter D. 915 an den
 Tagbl.-Verlag.

einfaches
Fräulein
 sucht zu zwei Kindern
 von 9 u. 4 J. Sprachen.
 Näheres u. gute Zeugnisse
 Bedienung. Vorstellen
 morgens bis 11 Uhr u.
 abends nach 7 Uhr
 Reberg 3, 1.

Besseres junges
Mädchen
 für tagsüber zu 2 Kind.
 im Alter von 3 u. 4 J.
 gesucht.
 Frau Seel,
 Dreieckstraße 10.

Geb. solides
Fräulein
 zur Mithilfe in Land-
 hauswirtschaft u. zwei älteren
 Leuten gesucht. Gutes
 Gehalt bei Familien-An-
 schluß und guter Ver-
 pflegung. Könnenentf. er-
 wünscht. Bitte vorhand.
 Off. unter D. 919 an den
 Tagbl.-Verlag.

Altenheim, alt., leicht
pflegebedürft. Herr sucht
 erfahrene selbständige
Haushälterin.
 Dauerstelle. Näh. Reu-
 berg 3, Part. nachm.

Gesucht für
**neuen Villen-
 haushalt**
 Köchin
 mit Hausarbeit u. tücht.
 Hausmädchen.
 Offerten unter D. 914 an den
 Tagbl.-Verlag.

Haustochter
 zu kinderl. Ehepaar ges.
 zeitnem. Zahlung u. gute
 Verpf. zu sof. Eintritt
 gesucht. Bitte vorhanden.
 Adolfsallee 11, 1.

Stütze
 zu kinderl. Ehepaar ges.
 gute Verpf. Mögl. sof.
 Eintritt. Bitte vorhand.
 Poststr. 12-1 Uhr
 Adolfsallee 30, 3, 1.

Ein Mädchen
 in best. Haushalt gesucht.
 das auch kochen k. Bitte
 vorhanden.
 Friedrichstraße 9, 2.

Tücht. Hausmädchen

u. einfache Stütze, welche
 Hausarbeit über. für
 Lustkurort bei Eppstein
 gesucht. Lohn und Ver-
 pflegung aut. Näheres
 Rheinstraße 77, 2.

Alleinmädchen
 für kleinen Villenhaus-
 halt ges. Zeitgemäßer
 Lohn, gute Verpflegung.
 Fritz-Reuterstr. 10,
 b. d. Poststraße.

Ordentl. Mädchen
 gesucht Reugasse 22, 1.
Kleines eckliches
Mädchen
 gesucht. Arthur Kron,
 Schmalhader Straße 75
 2 tücht. Zimmermädchen
 gesucht.
 Hotel „Reichspost“.

Küchenmädchen
 gesucht
 Marktstraße 20, Varietee.

Anst. Mädchen
 mit guten Empfehlungen
 gesucht. Moritzstraße 9, 1.
Tüchtiges eckliches
Mädchen
 für Haushalt bei hohem
 Lohn und guter Ver-
 pflegung gesucht.
 Wils. Jung,
 68 Moritzstraße 68.

**Allein-
 mädchen**
 selbständ. in Küche u.
 Hausarb., in Dauer-
 stelle für kl. Haushalt
 gesucht. Grathstr. 15,
 Part. Ede Parf.

Ein braves fleißiges
Hausmädchen
 in kleinen Haushalt alt.
 Ehepaar, bei guter Ver-
 pflegung u. gutem Lohn
 per 15. Juni gesucht. Näh.
 Kolenstraße 2, 1 St. Ede
 Herberstraße.

Tüchtiges
Hausmädchen
 sofort oder zum 15. Juni
 ges. Zahnstraße 90, 1 r.

Superlatives
Alleinmädchen
 oder einfache Stütze,
 die auch kochen
 kann, in angenehme
 Stell. per 15. Juni
 ges. Vorstr. 32, 10-1
 u. 3-6 Uhr, oder ab
 6 Uhr Wilhelm-
 straße 17, Dachpart.

Ordentl. Mädchen
 gesucht. Reberg 41, 3.
Gesucht besseres
Alleinmädchen
 für sofort oder 15. Juni.
 Vorstellen von 11 bis
 2 Uhr vorm. 5-7 Uhr
 abends. Direktor Gahr,
 Schillerstraße 2, 3.

Alleinmädchen
 selbständig, lauber, guter
 Verdienst, gesucht. Wils.
 Reu, Launusstraße 77.

Mädchen
 od. unabh. Frau für
 Hausarbeit u. Laden-
 arben bei gut. Verpf.
 u. hoher Bezahl. für
 den ganzen Tag ges.
 Vorstellen nur nach-
 mittags. Ab. zu erfr.
 im Tagbl.-Verl. Da

Jg. Mädchen od. Frau
 für 2 Stunden oder über
 Mittag gesucht.
 Seetorstraße 5, 1.

Eine propere fleißige
Frau
 zur Wäsche gesucht. Kolen-
 straße 2, 1. St. Ede
 Herberstraße.

Saubere Putzfrau
 für Laden per sofort ges.
 Offizianla,
 Reberg 5.

Männliche Personen
Gewerbliches Personal
Tüchtiges, nur ältere
Elektromonteur
 für sofort gesucht.
 W. Hinnenberg,
 Langgasse 15.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen**

Gewerbliches Personal
Tüchtiges
Fräulein
 sucht Stellung in Hotel
 am Büttel oder Stütze
 bevorzugt. Offerten unt.
 D. 917 an den Tagbl.-
 Verlag.

Fräulein
 Franz. Sprach. sucht Stelle
 zum Servieren oder am
 Büttel. Offerten unter
 D. 916 Tagbl.-Verlag.

Dauersonal
Schwester
 in Kinder-, Kranken- u.
 Wochenpflege ausgebild.
 sucht Tätigkeit für gleich
 oder später. Offert. unter
 D. 916 an den Tagbl.-V.

Gebildete
junge Dame
 aus sehr guter Familie,
 24 Jahre alt, haarkl.
 geistig. Frauenleiterin,
 sucht Stellung in Holland
 od. deutscher Schweiz als
 Erzieherin
 oder Gesellschaftlerin
 in nur feinem Hause. Off.
 u. T. 915 Tagbl.-Verlag

Junge gebildete Dame
 aus guter Fam., musikal.
 u. i. Haush. firm, möchte
 berufstät. sein, am liebst.
 am liebsten. Dame oder
 Herrn, auch zu 1 Kinde.
 Off. u. T. 16441 an Ann.-
 Exped. D. 916 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen
Kaufmännisches Personal
Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame

in den mittl. Jahren, in
 allen Zweigen des Haus-
 halts sowie im Schneid.
 erfahren, sucht Stelle als
 Hausdame, evtl. auch zur
 Pflege. Bevers. Frauen-
 isoler Haushalt. Offert. u.
 D. 916 an den Tagbl.-V.
 Suche für meine Wdbr.
 Schwester (Pensionsbildg.)
 im Haushalt sowie im
 Nähen erf. Stelle als
Haustochter

Amerika!
Tüchtiges
Zimmermädchen
 sowie
perfekte Köchin
 suchen baldmöglichst Stellung
 nach Nordamerika (New
 York). Angeb. an P. 153
 Deubach, Stuttgart,
 Holsteinallee 16.

Mädchen
 25 J., das kochen kann u.
 alle Hausarbeit versteht,
 sucht Stelle zum 1. Juli
 1923. Angebote mit Ge-
 haltsangabe unter D. 914
 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen
 mit gutem französischem
 Zeugniss sucht bei Aus-
 ländern Stellung, ev. Hof-
 Off. u. D. 916 Tagbl.-Vl.

Männliche Personen
Kaufmännisches Personal
Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zuvers. jg. Mann
 mit kaufm. Vorkenntn.
 sucht in Sanatorium oder
 Büro Anfangstell. Off.
 unter D. 909 an den
 Tagbl.-Verlag.

Nahrungsmittelfabrik in Biebrich sucht gegen
 Gehalt und Provision zum baldigen Eintritt
 jüngeren

Reisenden

zum Besuch von Lebensmittelgeschäften in
 Wiesbaden und Umgebung. Gef. Angebote mit
 Lebenslauf und Bild unter A. 622 Tagbl.-Verl.

Lehrling

sofort gesucht von Kohlenhandlung.
 Offerten unt. G. 909 an den Tagblatt-Verlag.

Kaufmann

Bertreter erstklassigen Hauses, sucht umständehalber
 in gutem Hause Posten als Geschäftsführer, Ex-
 pedient, Korrespondent oder Verkäufer. Sprach-
 kenntnisse. Bevorzugt Expedition, Kohlen-, Metall-
 oder Elektrobranche und Auto. Zeugnisse sowie
 beste Referenzen stehen zur Verfügung.
 Gefl. Offerten unt. T. 914 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
 3 Zimmer.
Für Ausländer
 abwa. 10. Sonn. 3-Zim.-
 W. u. Küche (Sonnen-
 berg). Mobil. u. u. v. f.
 Off. A. 915 Tagbl.-Vl.

5-Zim.-Wohnung?
 Adolfsallee, hell, 180 qm
 groß, elektr. Kraftanlage, i.
 jede Branche geeignet, geg.
 Abhandl. 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

In
Borortvilla
 ist eine unmöblierte
Wohnung
 von 5 Zimmern, Küche
 u. Bad abzugeben. An-
 fragen unter D. 918 an den
 Tagbl.-Verlag.

Baden u. Geschäftsräume.
Zabriträume Franz. a. W.,
 hell, 180 qm
 groß, elektr. Kraftanlage, i.
 jede Branche geeignet, geg.
 Abhandl. 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Möblierte Wohnungen.
Nachm. möbl. Wohn. 3im.
 Ausmahl. Rantke, Dülferstr. 16.
Wohnung 12 Millionen abzu-
 geben. Rantke, Dülferstr. 16.

Gut möbliertes Zimmer
 gesucht. Nähe Rheinstraße,
 non jung. Franzosen, w.
 tagsüber abwesend; eben-
 so sucht ältere Dame ein
 einfaches Zimmer, 1. oder
 2. Etage. Offerten unter
 A. 914 an den Tagbl.-Vl.

Best. Herr sucht

2-3 Zimmer
 ungen., möbliert mit
 Bad. Off. u. A. 916
 an den Tagbl.-Verl.

Helt. franz. Dame
 mit Tochter sucht in gut.
 Hause

Schlaf- und
Bohngzimmer
 Küche od. Küchenbenutz.
 Offerten unter G. 914 an
 den Tagbl.-Verlag.

Alt. Bankbeamter sucht
leeres od. möbl. Zimmer
 bei eins. Dame. Bestenb.
 Nähe Ringf. od. Sedanpl.
 Off. u. D. 917 T.-Berl.

Al. Lagerraum
 oder Werkstatt od. Laden
 gesucht für ruhiges Ge-
 schäft. Offert. u. D. 907
 an den Tagbl.-Verlag

PLAKATE
 mit verschiedenen Aufdrucken
 auf Papier und Pappe
 stets vorrätig

L. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
 Tagblatthaus / Fernruf 6650-53

Sofort gesucht wird schöne Privatwohnung
 (nicht Pension), bestehend aus:
2 bett. Schlafzimmer, Salon
 und womöglich anschließendem Badzimmer
 zum Privatgebrauch. Selbige Wohnung muß
 streng separat und vollständig privat sein. Genaue
 Preisangabe wird erwünscht.
 Offerten unter D. 916 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel zu kaufen gesucht

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen

und einzelne Stücke.

= Klaviere =

Correzzola & Goldberg

Kassenschränke.

Rheinstraße 61, Ecke Schwalbacher Straße.

Auto
(auch zerlegtes) kaufen
Rhein. Kreiswerke.
Rüdesheimer Str. 8. 2.

Ein Handkarren
billig zu kaufen gesucht
oder gegen Linder- und
Anstreicher-Arbeit. Off. u.
B. 915 an den Tagbl.-Verl.

Enorm hohe
Bezahlung!!

Suche Kinder-Klapp-
wagen, gebt. Möbel aller
Art, Perle, Damen-
Fahrrad, Kleiderkäufe
u. lebende Hühner. Best-
liste genügt.

Karl Petri,
Frankenstraße 28, 3. St.

Ein gutes
Herren-Rad

mit nur guter Bereifung
zu kaufen gesucht.
Born, Rheinstraße 47,
Samstag von 14-7 Uhr.

Alte Ofen
u. Ofenrohr kauft
H. Möser, Ofenheizer,
Sedanplatz 3.

Wandgasbadeofen
und Zinkbadeanne gef.
Off. m. Preis an Bengel,
Berderstraße 7, 1.

Gasherd
mit Badofen gesucht. Off.
mit Preis an Bengel,
Berderstraße 7, 1.

Gartenschlauch
15 Mtr. ca., nur gut er-
halten, und fabrik. Rolle
dazu, sowie

Mejers Konj.-Ver.
6. Aufl. zu kauf. gesucht.
Off. u. B. 917 Tagbl.-B.

Kaufe zu staunend hohen Preisen

Wertgegenstände

vom kleinsten bis zum
größten Objekt.
Holzbrennapparate
Goerz- und Zeissgläser
bessere Herren- u. Damen-Pelze

Achten Sie bitte in Ihrem eigenen
Interesse genau auf Name

Grosshuf
27 Wagemannstrasse 27

Bevor Sie Ihre
Perser-Teppiche

verkaufen
hören Sie mein Angebot.
Martha Gullich
Emser Str. 2. Tel. 3529.

Leere Weinflaschen

6l- u. säurefrei, kauft zu höchsten Tagespreisen
W. Ruthe, Weingroßhandlung
G. m. b. H., Kurhaus.

Briefmarken

Flaschen
Weißweinflaschen

(Schleier)
kauft zu gutem Preis
Spanische Weinflasche,
Juan Berta,
7 Michaelsberg 7.

Flaschen
aller Art. Weinfässer,
Lumpen

Neutuchabfälle

Alteisen, Metalle, ge-
brauchte Badeöfen u.
Zinkwannen, sowie
sonstiges Altmaterial
kauft Kändler
zu hohen Preisen. Still,
Blücherstraße 3, Hof,
Bohn, Mib. 2. Ein-
gang durch die Tor-
fahrt.

Flaschen

Metalle, Zinngefäß,
Säcke kauft zu hoch. Preisen

Rabinowicz,
Haulbrunnenstr. 3, Stb. 1.

Weinflaschen

kauft höchstehend als
Selbstverbraucher

Jödel & Hirsch
Weine - Spirituosen,
Dankheimer Str. 64, Sowl,
Verdorfbene Margarine

kauft Kändler in groß. u.
H. Mengen, Salzberger,
Adelsbeldstraße 75.

Fachmännische Ankaufstelle für
Platin - Gold - Silber

sowie Edelmetall enthaltende Gegenstände aller Art,
Zahngelisse, ganz und zerbrochen, Brennstifte
zum Fabrikationsverbrauch reell höchstzahlend

Carl Bender, Uhrmacher
Michelsberg 23, 1. Etage.
Eingang Schwalbacher Straße 65.

Ankauf!

Ich zahle staunend
hohe Preise

für Antiquitäten, Möbel, ganze Einrichtungen,
Elfenbeinfiguren, Bronzen, Porzellan aller Art,
Klaviere, Teppiche, echte u. unechte, Goldspiegel,
Zinngefäß, Kupferstiche, Oelgemälde, eingelegte
und geschnitzte Möbel sowie

● Wertgegenstände aller Art. ●
Postkarte wird vergütet. Komme auf Wunsch sofort ins Haus.
Achten Sie genau auf meine Adresse:

Wetta, Wagemannstr. 31
Part.

Tel. 4804.

Tel. 4804.

Herrschaftsmöbel

ganze Einrichtungen — einzelne Stücke — Nachlässe
Porzellane sowie schöne Aufstellsachen
kauft gegen sofortige Kasse

Jac. Zimmermann

Tel. 3253. 18 Nerostraße 18.
Taxieren für Herrschaften kostenlos.

KAUFE

sämtl. gebrauchte und ausrangierte
Fahrräder

auch ohne Bereitg., sowie sämtl. Fahrradteile
zum höchsten Tagespreis, auch größere Posten bis
zu einigen tausend Stück.

A. Urban, Helenenstr. 23.

Bank

sucht zur Einrichtung einer Zweigstelle
guterhaltene gebrauchte

Büromöbel

(Theke usw.). Offerten mit Preisangabe
unter B. 918 an den Tagbl.-Verlag.

Ca. 5000 Stück
Biber schwänze
neu oder gebraucht, zu
kaufen gesucht.

Heinrich Henz,
Dachdeckermeister,
Frankenstr. 28.

Zeitungspapier

zu hohen Preisen zu kauf.
gef. Rabinowicz, Haul-
brunnenstraße 3, Stb. 1.

Lastwagen
evtl. mit Anhänger

4-5 t, nur erstklass. Fabrikat, fahrbereit,
sofort zu kaufen gesucht.

Off. unt. W. 917 an den Tagblatt-Verlag.

Alteisen - Lumpen

sämtl. Metalle, wie Blei, Zink, Messing,
Kupfer sowie Badewannen, Badeöfen,
Zinngegenstände,

Weinflaschen aller Art

zahlen wir wie immer
die höchsten Preise!!

Ware wird frei abgeholt.

Höhler & Egenolf

49 Bleichstraße 49 (Eingang Torfahrt).

**Weinflaschen, Gettrflaschen,
Gettrfote, Metalle,**

Lumpen, Papier u. dergl. zu enormen
Preisen zu kaufen gesucht.

Ufer,

Bellrichstraße 21. Bellrichstraße 21.

Verchiedenes

Junger Volinpieler
möchte sich in irgendeiner
Kapelle beteiligen. Off.
unter B. 916 an den
Tagbl.-Verlag.

Ausländer
können in Herrschaftshaus
um deutsche Konversation
zu lernen, an den Nach-
mittagen teilnehmen. Off.
u. B. 915 Tagbl.-Verlag.

Unabhäng. Witwe
bessere
sucht möbl. Wohnung zu
teilen oder groß. Zimmer
mit Küchenben. Könnne
auch frauenlos. Haushalt
vorziehen. Näheres
Schwarzbach

Wollner Str. 11, 2. links.
Wer gibt 10 J. altem
Mädchen

etrag. Kleid
ab, wenn auch bef. für
1 Jtr. Brand (halb Holz,
halb Brille)? Off. u.
B. 909 an den Tagbl.-Verl.

Saub. ant. Frau sucht
ein Kind zum Mitnehmen.
Frau Kappeler,
Rüderstraße 5, M. D. 1.

Ehevermittlung
strenge diskr., gewissenhaft.
Vermittl. - Zentrale,
Dambachstr. 5, Part.
Geöffnet von 10-3 Uhr.

Blondes Mädel,
23 Jahre, gr. Erschein.,
angen. Neuherr (Beamt.,
Tochter), wünscht die Be-
kanntheit eines jungen
Mannes, g. Erziehens.

sweds. Heirat.
Off. mit Bild, w. surüd.,
unter B. 916 an den
Tagbl.-Verlag. Anonym
sweds.

Beamtentochter.
Junges Mädel, musikal.,
naturliebend, ang. Neuherr,
w. Bekanntheit a. gut-
situierten ja. Mannes

sweds. Heirat.
Off. mit Bild, welches zu-
rückgeschickt wird, unter
B. 917 an den Tagbl.-Verl.

Geb. Dame,
gef. Alters, eval., tüchtiges
Hausfrau, tabell. Vera-
m. Wohn. u. Einrichtung,
w. mittl. Beamten, bis
zu 45 J., kann zu lernen
sweds. Heirat.

Anonym swedlos. Off. u.
B. 913 an den Tagbl.-Verl.

Lebensgefährten
für alleinst. Witwe, ant.
30. mit 10 J. Jungen, ev-
von tabell. auf u. sehr
gut. Charakt. Schön. Aus-
stattung u. Wohn. hat.
Bermöb. zu erwart. vorl.
ohne deren Kenntnis. sw.
Ehe gesucht. In Frage L.
nur gesund. Hattl. Mann.
in geist. Stell. Gehe Ge-
legenheit a. ungew. Ausg.
Kennenlernen. Ausg. Off.
(mit Bild erwünscht) u.
B. 916 an den Tagbl.-Verl.

Licht. Frau
mit Geschäft. Licht mit
Derra, nicht u. 50 Jahr.
sweds. Heirat bekannt zu
werden. Offert. u. B. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Streb. Handwerker.
30 J. alt, wünscht die Be-
kanntheit einer geistreich.
ja. Dame, bis 26 J., aus
achtbarer Familie, sweds.
Heirat. Strenge Bes-
chwiegenheit augef. Off.
(mit Bild erwünscht) u.
B. 916 an den Tagbl.-Verl.

E. G. Mauergasse.
Samstag am selben Platz
und Zeit.

KISTEN- ZETTEL
mit verschied. Aufdrucken
stets vorrätig
L. SCHELLENBERG'SCHE
BUCHDRUCKEREI
Tagblatthaus / Fernruf 6650-52.

der alldutschen Kleinstaat, der deutschen Kolonien und
Auslandspostämter sowie der europäischen Staaten aus der
Vorkriegszeit suche ich dauernd zu kaufen.

ALBERT ENGEL, Adolfstraße 7, 1.